

LAUTSPRECHER

Psychiatriekritisch und unabhängig von der Psychopharmaka-Industrie

Heft 51 Februar 2016

ELLA unser Therapiehund



- **Innovationspreis für Anlaufstelle Köln**
- **Schmerzensgeld für Zwangsunterbringung**
- **Tätigkeitsbericht des Vorstands**
- **SeelenLaute**
Kulturelle Selbsthilfeseiten von der Saar

Werde Mitglied!

Die Mitgliedschaft im LPE NRW e.V. kostet 40 € jährlich, bei ALGII 20 €. Beitrittsformulare gibt es unter 0234/917 907 31, kontakt-info@bpe-online.de oder unter www.bpe-online.de.

Liebe Leserinnen und Leser,

am 19. März wählen wir auf dem Kölner Selbsthilfetag einen neuen Landesvorstand. Die bisherigen Vorstandsmitglieder werden alle wieder kandidieren. Leider werden wir auf dieser Mitgliederversammlung eventuell auch über den Ausschluss eines Mitglieds beraten müssen.

Der Erfolg unserer Arbeit (nicht nur) im vergangenen Jahr wurde mit dem 2. Platz beim Kölner Innovationspreis Behindertenpolitik für die Kölner Anlaufstelle Rheinland dokumentiert.

Am 26. September konnte ich anlässlich der Feier des 25-jährigen Bestehens der Psychiatrie-Erfahrenen Gronau den hervorragenden Vortrag von Wilma Boevink zu Recovery hören. Auf dem Selbsthilfetag in Köln ist für Euch alle eine gute Gelegenheit Wilma als Vortragende kennen zu lernen.

Im Rahmen des Projekts Rechte Psychiatrie-Erfahrener werden Martin und ich in Volkshochschulen und Selbsthilfekontaktstellen dieses Jahr einige Vorträge halten. Unter www.rechte-psychiatrie-erfahrener.de findet Ihr demnächst Termine und Orte.

Mit den besten Grüßen aus dem Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW
Matthias Seibt

LAUTSPRECHER

ISSN 1864-6255

Herausgeber: LPE NRW e.V. im BPE e.V.

Redaktion: Reinhild Böhme (ribo), Jan Michaelis (jami, v.i.S.d.P.), Anne Murnau; **Layout:** ribo;

Beiträge, Artikel und Leserbriefe:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Auf Wunsch werden Beiträge ohne oder mit falschem Namen veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge redaktionell zu bearbeiten.

Redaktionsanschrift:

Lautsprecher c/o LPE NRW e.V., Wittener Straße 87, 44 789 Bochum.

Fax: 0234/6405103 oder E-Mail an lautsprecher@psychiatrie-erfahrene-nrw.de.

Gegen Voreinsendung von 2 € je Heft sind Hefte nachzubestellen, soweit noch vorhanden. Größere Stückzahl telefonisch anfordern unter Tel. 0234/917 907 31.

Auflage: 1000 Stück; **Erscheinungsweise:** vierteljährlich

Redaktionsschluss für Heft 52/2016: 15. April 2016

Jahresabonnement kostenlos für Mitglieder des LPE-NRW e.V., 12 € für Nicht-Mitglieder (ermäßigt 8 € z.B. für ALG-II-Bezieher), 16 € für Institutionen.

Bankverbindung des LPE NRW e.V.: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE98370205000008374900; BIC: BFSWDE33XXX.

Inhalt Heft 51

Aktuelles

Innovationspreis Köln 3
25.000 Euro Schmerzensgeld 8

Selbsthilfetag

Selbsthilfetag in Köln 28
Mitgliederversammlung (MV) 26
Anträge an die MV 22

Selbsthilfe

Peer Counseling 4
Anlaufstelle Rheinland 5
Tätigkeitsbericht Vorstand 6
Eure Rechte besser wahrnehmen 9
Sie sind noch nicht soweit! 10
Es gibt keine psych. Erkrankung 17
Therapiehunde und -katzen 18
Die Mechanismen des Verstandes 20

Betroffene berichten

Sonntag früh unterwegs 26

Kultur/Unterhaltung

Kunsthaus Kannen 11, 24
Gedicht 12
Kaffee rösten 21

Serviceteil

Veranstaltungen 7, 24-28
Beratungsangebote 27
Offene Cafés 27

SeelenLaute

Kulturelle Selbsthilfeseiten von der Saar
arts & lyrics 13-16

Hinweis:

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Für Inhalte von externen Internet-Links wird keine Haftung übernommen. Wir freuen uns über jeden Leserbrief, können jedoch nicht alle Zuschriften abdrucken. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht. Die Redaktion bittet um ein Belegexemplar. Alle Rechte vorbehalten.



Innovationspreis für die Anlaufstelle des LPE NRW in Köln

Am 30. November 2015 wurde zum siebten Mal der Kölner Innovationspreis Behindertenpolitik (KIB) durch die Oberbürgermeisterin Henriette Reker vergeben. Die Anlaufstelle Rheinland des Landesverbands Psychiatrie-Erfahrener LPE NRW wurde mit dem zweiten Platz ausgezeichnet. Der KIB wird verliehen, um Menschen mit und ohne Behinderung zu ehren, die sich für die Lebenssituation und die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in Köln einsetzen.

Mit der Dotierung stellt sich die Stadt Köln hinter die Anlaufstelle Rheinland für Psychiatrie-Erfahrene und ehrt deren herausragendes Engagement aus einer schwierigen Position heraus, wie Dr. Günter Bell, Behindertenbeauftragter der Stadt Köln es ausdrückte. „Viele Mitmenschen, die psychiatrische Behandlung erfahren haben,

stehen vor einer Fülle von ungeklärten Fragen und suchen nach Antworten. Wir helfen uns selbst und uns gegenseitig, wir gehen mit unseren Krisen eigenverantwortlich um und tun dies alles mit großem Erfolg. Unsere Zielgruppe sind Psychiatrie-Erfahrene, aber auch deren Angehörige und Freunde finden zu uns. Grundsätzlich steht unser Angebot jedermann offen.“ erklärt Martin Lindheimer, Selbsthilfekordinator der Anlaufstelle.

„Peer Counseling im Rheinland“ heißt das Projekt, aus dem die Anlaufstelle noch bis 2017 vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) gefördert wird. „Unser gesamter Förderbedarf ist geringer als die Kosten für ein einziges Psychiatrie-Bett!“ führt Lindheimer aus.

Stellvertretend für die Anlaufstelle nahmen Helga, Walli, Claus und Martin Lindheimer eine Urkunde, einen Pokal und ein Preisgeld von 1.500 Euro entgegen. Als besondere Ehre durften sie sich anschließend ins Buch der Stadt Köln eintragen! Bleibt zu hoffen, dass es im Rheinland auch nach 2017 eine Kölner Anlaufstelle für Psychiatrie-Erfahrene geben wird.

Hier ist die offizielle Mitteilung der Stadt Köln

<http://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/presse/koelner-innovationspreis-behindertenpolitik#>

Fotos wurden freundlicherweise von der Stadt Köln zur Verfügung gestellt.



Martin Lindheimer im Gespräch



Walli präsentiert stolz den Pokal



Martin Lindheimer **Peer-Counseling im Rheinland** *Beratung von Menschen mit Behinderung durch Menschen mit (gleicher) Behinderung*

Peer Counseling - dieses sperrige Wort bedeutet nichts anderes als die Beratung von Gleich zu Gleich, Menschen mit Behinderungen beraten andere Menschen mit (den gleichen) Behinderungen - wie man es bei den Alkoholikern kennt, wo trockene Alkoholiker im Entzugsprozess oder an anderer Stelle gegenüber anderen Alkoholikern eine Beraterfunktion erfüllen.

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) fördert nun im Rahmen des Modell- und Forschungsprojektes „Peer-Counseling im Rheinland“ zehn Beratungs- und Anlaufstellen zur Erprobung und Implementierung von Peer Counseling. Die zehn Projekte richten sich an Menschen mit körperlicher, seelischer oder geistiger Behinderung, zwei davon ausschließlich an Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung: das ist zum einen Arbeit der „Psychiatriepaten e. V.“ in Aachen und zum anderen die der Anlaufstelle Rheinland des LPE NRW e.V. in Köln. Die Laufzeit des Projekts beträgt drei Jahre und endet am 31.5.2017.

Peer-Counseling im Rheinland

Das Projekt des LVR in Köln unterstützt die Beratung Psychiatrie-Erfahrener durch Psychiatrie-Erfahrene in der Anlaufstelle Rheinland des LPE NRW e.V.. Wir, die Mitglieder des LPE NRW und die Mitarbeiter der Anlaufstelle Rheinland sind selbst Psychiatrie-Erfahrene und wissen, wovon wir sprechen. Wir treten ein für unsere Rechte und die der Menschen, die sich an uns wenden. Wir stellen uns gegen den Kontroll-Irrsinn der Psychiatrie und die Übermacht der Institutionen, die uns unterdrücken! Wir sehen den ganzen Menschen mit seinem ganzen

(Er-)Leben und brauchen keinen Diagnostics. Wir können gut verstehen, warum jemand in eine Krise geraten ist. Wir wollen, dass ein selbstbestimmtes, ein gleichberechtigtes Leben in der Gesellschaft möglich wird. Diese Ansichten vertreten wir auch in der Beratung anderer Psychiatrie-Erfahrener.

Wir haben als erste die entscheidende Anregung für dieses Modellprojekt gegeben, und freuen uns, dass es jetzt plötzlich bundesweit Beachtung findet. Das gibt uns Mut und Kraft, den Weg den wir seit langem gehen, weiter zu gehen.

Eigentlich müsste dieses Peer-Counseling nicht mehr erprobt werden, da es bereits Anfang der 60er Jahre in den USA entstand und seit Anfang der 80er Jahre in Deutschland existiert. Bisher relativ unbekannt und sporadisch verbreitet, befördert das LVR Projekt das bekannter werden und hoffentlich auch die dauerhafte Finanzierung dieser Beratungsform. Aber dem LVR war diese "Erprobung" wichtig und sie wollten auch eine wissenschaftliche Begleitforschung dazu haben. Diese wird von der Firma PROGNOSE und der Uni Kassel durchgeführt, d. h. das renommierte PROGNOSE Institut und die Universität Kassel untersuchen derzeit, wie Peer-Counseling genau wirkt.

Nachdem das Projekt jetzt ein Jahr läuft, wurden bisherige Ergebnisse auf der Fachtagung „Peer Counseling - Rheinische Erfahrungen und internationale Perspektiven“ am 18.11.15 in Köln vorgestellt. Ich hätte das Ergebnis selbst nicht so positiv erwartet, wie es sich ergeben hat: 100% Zufriedenheit mit der Beratung von Betroffenen

für Betroffene.

Frau Prof. Dr. Wansing von der Universität Kassel führte dazu aus: "Die Leute kommen in die Anlaufstelle oder nehmen Kontakt auf, weil sie mit jemandem sprechen wollen, der schon einmal in der gleichen Situation war wie er selbst. 100% der Ratsuchenden hatten Vertrauen in den Berater, sie konnten zu 100% offen reden und die offenen Fragen wurden beantwortet. Am Ende stand, dass die Ratsuchenden jetzt besser wussten, was sie selbst wollten und welchen Schritt sie als nächstes gehen möchten. Die Beratung durch einen gleich Betroffenen machte Mut und gab Selbstbewusstsein. Die meisten würden das Peer Counseling weiter empfehlen, finden die Beratung wichtig und würden bei neuen Fragen auch wieder kommen."

Diese Ergebnisse sind ermutigend. Auf lange Sicht wünschen wir uns, dass Beratungen von Betroffenen für Betroffene grundsätzlich gegen Bezahlung auf Sozialarbeiter-Niveau stattfinden kann. Es darf nicht sein, dass "Behinderte" ihren Urlaub oder ihre Freizeit außerhalb der engen Korsetts von Werkstätten opfern, um Peer Counseling anbieten zu können - was heute häufig noch der Fall ist. Und: Wir wollen, dass die professionellen Beratungen der Sozialpsychiatrischen Zentren und der psychiatrischen Anstalten und psychiatrischen Betreuungen genauestens untersucht werden! Wie zufrieden sind die Leute da? Und wieviel Geld wird ihnen dafür gegeben, was sie da tun?! Besonders interessant ist, dass es Anfragen aus dem Bundesgesundheitsministerium und dem Sozialministerium NRW gibt. Schön, dass man doch ein Stück Welt verändert!



Anlaufstelle Rheinland des LPE NRW e.V.

Was macht die Anlaufstelle?

Neben der alternativen Krisenbegleitung gibt es bei uns in der Anlaufstelle wöchentlich drei gut besuchte offene Cafés. Montags findet eine Psychopharmaka-Absetzgruppe statt. Dienstags trifft sich eine Selbsthilfegruppe junger Psychiatrie-Erfahrener. Einmal monatlich finden verschiedene Aktivitäten statt: Es wird kreatives Handwerk gemacht, es gibt eine „Achtsamkeitsgruppe“ und weitere Gruppen.

In etwas größeren Abständen tagen bei uns verschiedene Vereine und Gruppen aus dem Bereich der Psychiatrie-Betroffenen wie das Netzwerk Köln, der Verein „WoGe“ mit seinen Bürgerhelfern und ehemalige EX-IN Ausbildungsteilnehmer. Fünf Wochenendworkshops und ein großer Selbsthilfetag wurden im Jahr 2015 von uns veranstaltet.

Kontakt: Anlaufstelle Rheinland, Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW, Graf-Adolf-Str. 77/51065 Köln-Mülheim, Tel. 0221 / 964 76 875
Martin Lindheimer 0175 / 440 5504
www.psychiatrie-selbsthilfe-koeln.de

Was wünschen wir uns für die Anlaufstelle

Aus dem Projekt „Peer-Counseling“ wird auch die Anlaufstelle Rheinland des Landesverbands Psychiatrie-Erfahrener (LPE NREW e.V.) in Köln gefördert.

Die Anlaufstelle Rheinland des LPE NRW in Köln ist einer der entscheidenden Leistungsträger! Wir wollen, dass durch unser Angebot die professionellen Angebote überflüssiger werden, weil Menschen lernen, selbständig und eigenverantwortlich zu leben.



Gabor

Beratungszeiten

Psychiatrie-Erfahrene beraten Psychiatrie-Erfahrene

Telefonisch:

Montags
10:00 h - 13 h
☎ 0234 - 68 70 5552
14:30 h - 17:00 h & 19:00 h -
21:30 h ☎ 0212 - 53 641

Dienstags
10-13 h & 14-17 h:
☎ 0234 - 640 5102

Mittwochs
14-19 h ☎ 0221 - 964 76 875
11-14 h ☎ 0234 - 640 51 02

Donnerstags
10-13 h ☎ 0234 - 68 70 5552

Persönlich:

in der Anlaufstelle Rheinland
montags und freitags von 16-19 h,
mittwochs von 14-19 h.
Und nach Vereinbarung

Kontakt:

Landesverband
Psychiatrie Erfahrener NRW e.V.
Anlaufstelle Rheinland
Graf-Adolf-Str. 77,
51065 Köln-Mülheim
☎ 0221 / 964 76 875
peer@psychiatrieerfahrene-nrw.de
www.psychiatrie-selbsthilfe-koeln.de



Tätigkeitsbericht des LPE NRW e. V. für 2015

- Es fanden zehn Telefonkonferenzen des Vorstands und eine Vorstandssitzung statt. Beides ist für alle Mitglieder offen.
- Der LPE NRW betreibt eine Geschäftsstelle in Bochum und eine Niederlassung in Köln-Mülheim. Beide sind Kontakt-, Anlauf- und Beratungsstellen. Beide bieten Gruppen und Initiativen an, sich dort kostenlos zu treffen. Beide haben ein Krisenzimmer. 2015 haben wir großen Teils erfolgreich elf Krisenbegleitungen gemacht. Bei den offenen Treffs und anderen Veranstaltungen kamen in beide Anlaufstellen jeweils weit über 100 Menschen.
- In Bochum hat der LPE NRW gemeinsame Büroräume mit dem BPE und der Weglaufhaus Initiative Ruhrgebiet. Die Bürofläche beträgt 120 qm. Mehr als drei Viertel der Zeit wohnten dort Psychiatrie-Erfahrene, die sich in der Krise befanden oder einfach mal 1-2 Tage Tapetenwechsel brauchten. Maximale Aufenthaltsdauer für Menschen in der Krise sind drei Monate. Für die Bochumer Anlaufstelle wurde zur Jahresmitte ein 10-Jahres-Mietvertrag abgeschlossen. Das diente der Absicherung der Räume, da zum Herbst ein Vermieterwechsel stattfand.
- Der LPE NRW hat zwei hauptamtliche Angestellte in Teilzeit (50% und 60%), und 11 Minijobber/innen. Vier Minijobs sind mit 450 € bezahlt, zwei mit 200 €, vier mit 100 € und einer mit 50,- €. Diese 13 Personen betreiben zusammen mit vielen weiteren Ehrenamtlichen die Anlaufstellen, machen Beratung, Krisenbegleitung, unterstützen die Vorstandsarbeit, machen politische Interessenvertretung, betreuen die geförderten Projekte und vieles mehr.
- Wir haben ein Zeitungsteam von drei ehrenamtlichen Personen. Unsere Verbandszeitung Lautsprecher erscheint 4 x im Jahr und hat 28 Seiten. Sie erfreut sich großer Beliebtheit und wird auch als pdf-Dokument an zahlreiche Leser/innen kostenlos verschickt. Die gedruckte Auflage beträgt 1000 Exemplare.
- Zusätzlich zu den planmäßigen landesweiten zwei Selbsthilfetagen (SHT) in Köln (Frühjahr) und Bochum (Herbst) haben wir einen weiteren regionalen SHT in Bielefeld durchgeführt. Der Einsatz eines Vorstandsmitglieds aus Ostwestfalen-Lippe sorgte dafür, dass diese Tradition entgegen unserer Planung beibehalten wird.
- Der kleine Landesparteitag der Grünen im November in Essen sowie der Bundesparteitag der Linkspartei im Sommer in Bielefeld wurden besucht und dort Flugblätter verteilt.
- Auch in 2015 haben wir weiter für unser wichtigstes politisches Ziel gekämpft: Das dauerhafte Verbot der Zwangsbehandlung. Unter anderem haben wir hierzu sieben unserer Mitglieder in die Arbeitsgruppen des MGEPA zur Erstellung eines Psychiatrieplans für NRW entsandt.
- Wir kämpfen seit einigen Jahren dafür, dass es eine Todesfallstatistik gibt, wie viele Menschen bei ihrem Psychiatrieaufenthalt zu Tode kommen und bis zu zwölf Monate nach Entlassung. In 2015 haben wir hierzu nur wenig unternommen.
- Zur Jahresmitte startete ein 3-jähriges vom MGEPA gefördertes Projekt Rechte Psychiatrie-Erfahrener. Es gibt Flyer und Homepage für dieses Projekt. Vorträge und Seminare wurden vorbereitet.
- Am 2. Oktober hatten wir wie in jedem Jahr einen Gottesdienst und eine Demonstration in Bochum anlässlich des Gedenktages der Psychiatrietoten. Die Kölner PE nahmen dieses Jahr ebenfalls in Bochum teil und verzichteten auf eine eigene Veranstaltung.
- Wir veranstalteten in Bochum und Köln fünf Seminare. Alle Seminare waren erfolgreich und gut besucht.
- Unsere Selbsthilfepapiere und Flyer haben wir im großen Umfang verteilt.
- Wir haben an vielen Tagungen teilgenommen und dort Infostände gemacht.
- Wir haben diverse Fortbildungen besucht: Ein Minijobber hat mehrere Fortbildungen zu Word, Excel und Windows für PC besucht; dieses notwendige Allgemeinwissen wurde ihm 15 Jahre in einer WFBM vorenthalten.
- Unsere Mitglieder der Besuchskommissionen haben sich zweimal zum Erfahrungsaustausch getroffen. Elisabeth Scheunemann koordinierte den Einsatz Psychiatrie-Erfahrener in den Besuchskommissionen.
- Es fand ein reger Informations- und Erfahrungsaustausch mit dem Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener und seinen Landesverbänden statt.
- In der Anlaufstelle in Köln machten wir ein Sommerfest mit über 30 Personen.
- Vier Mitarbeiter/innen der Anlaufstelle Westfalen besuchten den Ruhrdax – Wirtschaft trifft Ehrenamt. Dort konnten sieben PC-Systeme, ein Flugblattdruck und eine Rechtsberatung kostenlos von hilfswilligen Firmen und Einzelpersonen erlangt werden.
- Wir bemühen uns in Ostwestfalen-Lippe ein unabhängiges Selbsthilfe-Netzwerk aufzubauen. Vision ist eine eigene ausschließlich mit PE betriebene Anlaufstelle in Ostwestfalen Lippe. Es finden hierzu einmal im Jahr



LPE

Anlaufstelle Westfalen
des Landesverbands
Psychiatrie-Erfahrener

Freitag 22. April 2016 von 14.00 bis 18.00 Uhr

Es gibt Kaffee und Kuchen.
Wir freuen uns über zahlreiche Gäste..



Tag der offenen Tür

Weitere Informationen unter
0234 / 640 5102 oder Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de
und
<http://www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de/>

Treffen statt. Es gibt eine eigene Webseite. Es sind aktuell 19 Personen im Selbsthilfe-Netzwerk OWL registriert.

- Forensik: Fritz Schuster, unser Mann für die Forensikarbeitete unermüdlich um Betroffene zu beraten, sie über ihre Rechte aufzuklären und sich für sie bei den jeweiligen Kliniken einzusetzen. Er fuhr zu mehreren Tagungen und ist auch Mitglied der Besuchskommission. Er ist Beiratsmitglied der Klinik in Herne-Wanne, Mitglied der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Recklinghausen und der LAG Gesundheit der Grünen NRW.
- In der Anlaufstelle Rheinland treffen sich diverse Gruppen und es gibt drei Cafés wöchentlich. Bemerkenswert ist die Gruppe „Junge Psychiatrie-Erfahrene Köln“, die sich wöchentlich trifft. Jung heißt hier bis 35 Jahre.
- Die Peer-Counselor nahmen an fünf Schulungen teil. Es gab zwei Treffen der Koordinator/inn/en aller Peercounseling-Projekte.
- Am 30. November 2015 wurde der 7. Kölner Innovationspreis Behindertenpolitik (KIB) durch die Oberbürgermeisterin Henriette Reker vergeben. Die Anlaufstelle Rheinland des Landesverbands Psychiatrie-Erfahrener LPE NRW wurde mit dem 2. Platz ausgezeichnet. Der KIB wird verliehen, um Menschen mit und ohne Behinderung zu ehren, die sich für die Lebenssituation und die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in Köln einsetzen. Mit der Dotierung stellt sich die Stadt Köln
- hinter die Anlaufstelle Rheinland für Psychiatrie-Erfahrene und ehrt deren herausragendes Engagement aus einer „schwierigen Position heraus“, wie Dr. Günter Bell, Behindertenbeauftragter der Stadt Köln, es ausdrückte.
- Die Förderung der Anlaufstelle sollte zum Jahresende auslaufen. Nach intensiven politischen Bemühungen konnte eine Verlängerung der Förderung vorerst bis Mai 2017 erreicht werden.
- Leider verließ uns die langjährig aktive Claudia aus Leverkusen zum Jahresende, für ein Sabbatjahr. Sie war seit dem Entstehen der Anlaufstelle intensiv engagiert und ihr gebührt dafür unser besonderer Dank!
- Bei der Anlaufstelle Westfalen in Bochum ist insbesondere die im Herbst 2014 gegründete Selbsthilfegruppe am Montagabend beliebt. Es kamen zwei Termine für Yoga, Meditation und Achtsamkeit sowie ein gemeinsames Abendessen neu dazu. Die Cafés liefen unverändert weiter. Eine ältere Psychiatrie-Erfahrene wurde in ihren letzten Lebensmonaten so unterstützt, dass sie in ihrer eigenen Wohnung im selben Gebäude sterben konnte. Zahlreiche Krisenbegleitungen fanden statt. Leider mussten auch drei unbefristete Hausverbote ausgesprochen werden. Der Frauenanteil unter den Besucher/innen nahm zu.

Für den Vorstand des LPE NRW (Matthias Seibt)
Bochum, den 28. Januar 2016



25.000 € Schmerzensgeld erstritten

Das Oberlandesgericht in Karlsruhe hat einem Psychiatrie-Erfahrenen 25.000 € Schmerzensgeld zugesprochen für eine knapp zweimonatige Zwangsunterbringung nach PsychKG mit medikamentöser Zwangsbehandlung, weil aus den ärztlichen Zeugnissen eine Gefährdung, die damals vom Patienten ausgegangen sein soll, nicht zu erkennen war.

Eine sofortige Zwangsunterbringung nach PsychKG ist nur zugelassen, wenn der Betroffene unter einer schweren psychischen Erkrankung leidet und vom ihm ernstzunehmende Fremd- oder Eigengefährdung ausgeht. Bei der Überprüfung von Kliniken durch die Besuchscommission ist schon häufiger aufgefallen, dass in den Unterlagen nicht ausreichend dokumentiert war, dass diese Bedingungen auch tatsächlich für die zwangsweise untergebrachten Personen erfüllt war. Es wurde dann immer zu Gunsten der Klinik angenommen, dass es sich „nur“ um eine fehlerhafte Dokumentation und nicht um unrechtmäßige Freiheitsentziehung handelte.

Dieser Auffassung hat jetzt das Oberlandesgericht Karlsruhe widersprochen: Es stellt fest, dass die Ärzte ihre „Gefährdungsprognose“ mit handfesten Tatsachen begründen müssen, ansonsten dürfen sie keine Gefährdung prognostizieren. Tun sie das trotzdem, liegt ein ärztlicher Behandlungsfehler vor. Der Mann, der jetzt Schmerzensgeld erstritt, war am 15.06.2007 von der Polizei in Handschellen in eine psychiatrische Klinik gebracht worden. Der aufnehmende Arzt erstellte die Aufnahme-Diagnose „Psychose mit Verfolgungswahn“ und hielt eine sofortige Unterbringung für notwendig. Im ärztlichen Zeugnis, das beim Antrag an das Vormundschaftsgericht für eine sofortige Zwangsunterbringung nach PsychKG vorgelegt wurde, hieß es „Bei Herrn M. besteht eine psychische Erkrankung. Der Patient berichtet über Verfolgungswahn. Eine Fremd- und Eigengefährdung ist bei wahnhafter Verkennung mit psychotischen Inhalten möglich...“ Aufgrund dieses Zeugnisses verfügte das Vormundschaftsgericht die Unterbringung, die auch noch einmal verlängert wurde.

Der Mann hat nach seiner Entlassung gegen die seiner Meinung nach unbegründete Zwangsunterbringung geklagt und ging dann noch gegen das Urteil des Landgerichts Konstanz vom 15.04.2011 - 3 O 336/10 B in Berufung. Der 9. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe hat dies Urteil am 12.11.2015 im Kostenpunkt aufgehoben und abgeändert - 9U/78/11. Eine Revision wurde nicht zugelassen

Das Gericht diskutiert in seiner Urteilsbegründung nicht die Frage, ob der Mann tatsächlich psychisch krank war und vielleicht noch ist. Das Gericht erkennt eine Pflichtverletzung der Ärzte, weil sie Fremd- oder Eigengefährdung

des Mannes in ihrem Zeugnis bescheinigt hatten, obwohl es für die Gefährdungsprognose laut Aktenlage keine nachvollziehbaren Anknüpfungstatsachen gab. Weder bei der Festnahme des Klägers am 15.06.2007 noch bei seiner Aufnahme in die Klinik wurde nach Meinung des Gerichtes Verhalten vom Kläger beobachtet, das den Verdacht begründet, dass Fremd- oder Eigengefährdung vom Kläger ausgeht. Die Angaben waren dem Gericht zu allgemein und zu schwammig. So wurde zum Beispiel die Behauptung der Klinik, der Patient habe sich bei seiner Einlieferung „aggressiv“ verhalten, nicht als Grund für eine Unterbringung akzeptiert. Es handele sich „um eine allgemein gehaltene Einschätzung der Stimmung des Klägers, die eine Fremdgefährdung im Sinne von § 1 Abs. 4 UBG nicht rechtfertigen kann.“ Auch Behauptungen der Polizei wie „Der Mann habe eine Eisenstange an seinem Fahrrad befestigt“ wurden vom Gericht nicht als eindeutig bedrohlich anerkannt.

Weiter stellt das Gericht fest: Der Umstand, dass das Vormundschaftsgericht auf der Basis der ärztlichen Zeugnisse keine ausreichende Grundlage für die Anordnung der Unterbringung hatte, ändert nichts an der Haftung der Klinik. *ribo*

Leitsätze

vom Oberlandesgericht Karlsruhe formuliert

1. Den Ärzten eines öffentlich-rechtlich organisierten Zentrums für Psychiatrie obliegt die Amtspflicht, bei der Ausstellung von ärztlichen Zeugnissen, die eine Unterbringung rechtfertigen sollen, Fehler in der Diagnose und Fehler in der Gefährdungsprognose zu vermeiden.
2. Die Bejahung von Fremdgefährdung oder von Eigengefährdung in einem ärztlichen Zeugnis setzt voraus, dass konkrete Anknüpfungstatsachen die Gefährdungsprognose des Arztes rechtfertigen.
3. Der Umstand, dass das Vormundschaftsgericht auf der Grundlage der unzulänglichen ärztlichen Zeugnisse eine Unterbringung des Betroffenen nicht hätte anordnen dürfen, hindert die Amtshaftung des Zentrums für Psychiatrie für die Fehler der verantwortlichen Ärzte nicht.
4. Bei einer rechtswidrigen Unterbringung von zwei Monaten in einem psychiatrischen Krankenhaus, die mit einer Zwangsmedikation verbundenen ist, kann ein Schmerzensgeld von 25.000 € in Betracht kommen.

Ihr habt mehr Rechte als Ihr denkt!



„Ich kann ja sowieso nichts machen“, denken viele Psychiatrie-Erfahrene. Die bevormundenden Handlungen von wohlmeinenden Ärzten, Betreuern,

Angehörigen und Sozialarbeitern lassen oft nur ein Gefühl der Ohnmacht entstehen.

Die nackte Rechtslage aber ist viel besser. Nach den Gesetzesänderungen von 2009 (Patientenverfügung) und 2013 (Zwangsbearbeitung im Betreuungsrecht) sowie den Urteilen von BVerfG und BGH in 2011 und 2012 zur Zwangsbearbeitung sind wir trotz psychiatrischer Diagnose vollwertige Bürger.

Das Machtgefälle ist (wie meistens) nicht tatsächlich vorhanden, sondern wird durch beide Seiten hergestellt. Die Helfer nutzen Drohgebärden und Appelle, die Psychiatrisierten unterwerfen sich oder leisten unüberlegten Widerstand, der durch verstärkte Repressionen rasch gebrochen wird. Aus diesem Teufelskreis auszubrechen,

soll unser Projekt „Rechte Psychiatrie-Erfahrene“ möglichst vielen in die Psychiatrie verstrickten Menschen Anregung und Unterstützung bieten - gefördert durch das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) NRW. Der Landesverband Psychiatrie-Erfahrene (LPE NRW) e.V. Wittener Str. 87, 44789 Bochum bietet Hilfen und Unterstützung an:

- Seminare für Betroffene (Termine bitte anfragen)
- Informationsmaterial
- Kooperationen
- Beratung am Telefon unter 0234 / 51 62 19 74
Dienstag 14 - 17 Uhr
- Info im Internet unter rechte@psychiatrie-erfahrene-nrw.de
www.rechte-psychiatrie-erfahrene.de

Zu Unrecht nach PsychKG untergebracht oder zwangsbehandelt? Bitte meldet Euch!

1) Unterbringung nach PsychKG

Das Psychisch-Kranken-Gesetz des Landes NRW ermöglicht Unterbringungen Betroffener in der Psychiatrie bei selbst- oder fremdgefährdendem Verhalten. Häufig wird die Selbst- oder Fremdgefährdung einfach nur behauptet. In vielen Beschlüssen steht Psychose als Unterbringungsgrund, was keiner ist. Ich kann komplett ver-rückt sein – so lange ich mich und Andere nicht gefährde, darf ich nicht nach PsychKG untergebracht werden. Aber auch die Begründung: „Gefährdet Andere“ bzw. „gefährdet sich selbst“ ist nicht ausreichend. Es müssen „konkrete Anknüpfungstatsachen“ genannt werden. Zum Beispiel: Hat zum Zeitpunkt X Person Y mit dem Gegenstand Z bedroht. Zeuge ist Person Q. Fehlen diese konkreten Anknüpfungstatsachen, ist die Unterbringung nicht rechtmäßig.

Es muss sich ferner um eine Gefahr handeln, „die nicht anders abgewendet werden kann.“ Beispiel 1: Auf Psychose Auto fahren. Hier genügt es, Auto und Führerschein zu beschlagnahmen. Beispiel 2: Nächtliche Ruhestörung durch Fernseher, Radio oder Musikanlage. Hier genügt es, die Lärmquelle zu beschlagnahmen.

Seid Ihr der Meinung, Eure PsychKG-Unterbringung war zu

Unrecht, schreibt an Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de. Nennt Datum, Ort und Umstände der Unterbringung. Ich leite diese Mail an unsere Koordinatorinnen in der Besuchscommission weiter. Bei der nächsten Begehung der Psychiatrie, in der Ihr untergebracht wart, spricht unsere Vertreterin Euren Fall an. Dazu sollte dieser höchstens 18 Monate zurück liegen.

2) Zwangsbehandlung nach PsychKG NRW

Diese ist seit Juni 2012 in Folge der Rechtsprechung von Bundesverfassungsgericht und Bundesgerichtshof verboten. Das PsychKG NRW ist zur Zeit keine ausreichende Rechtsgrundlage für Zwangsbehandlungen. Trotzdem wurden in NRW in 2014 insgesamt 1.855 Zwangsbehandlungen nach PsychKG genehmigt. Hier suchen wir Menschen, denen das nach PsychKG passiert ist.

Körperverletzung ohne gesetzliche Grundlage kann strafrechtliche (Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren) und zivilrechtliche (Schadensersatz, Schmerzensgeld) Folgen nach sich ziehen.

Nach Betreuungsrecht ist Zwangsbehandlung seit Februar 2013 leider wieder erlaubt. *Matthias Seibt*

Sie sind noch nicht so weit!

„Sie sind noch nicht so weit!“ Diese Botschaft vernehmen viele Psychiatrie-Erfahrene, die sich nach einer Krise auf einer psychiatrischen Station befinden. Viele Wochen oder Monate nach Beendigung einer Krise ziehen sich oft die stationären Aufenthalte, ohne dass es einen richtigen Grund dafür zu geben scheint.

Es wird nicht mit dem Patienten besprochen, wie er künftige Krisen besser erkennt. Es wird keine Rücksicht darauf genommen, ob eventuell Arbeitsplatz, Ausbildung oder Familie auf den sich nicht mehr in der Krise Befindenden warten.

Häufig sind von dieser Vorgehensweise Psychiatrie-Erfahrene betroffen, die im nicht krisenhaften Zustand besonders umgänglich sind. Der Freundliche bleibt meistens länger als das Ekelpaket.

Warum wird das so gemacht?

Der Gründe sind mehrere:

- 1) Gesunde sind einfacher zu behandeln als Kranke. Den Tagessatz gibt es immer. Egal ob sich jemand in schwerer Niedergeschlagenheit, völliger Ver-rücktheit oder 100%igem Normalzustand auf der Station aufhält. In der Körpermedizin gibt es wegen dieses Effektes schon lange die Fallpauschalen.
- 2) Um sich auf Dauer Patienten zu schaffen, muss die Selbsteinschätzung der Patienten möglichst schlecht sein. Eine Möglichkeit zur Zerstörung einer guten Selbsteinschätzung ist das Festhalten des Patienten in gesundem Zustand. „Irgendwas muss mit mir falsch sein – ich sehe mich als genesen, doch der Arzt widerspricht. Und da der Arzt immer recht hat, liege ich falsch.“
- 3) Auch die Zerstörung vorhandener sozialer Bindungen ist im Interesse des psychiatrischen Systems. Wer Arbeitsplatz, Familie und Freunde verliert, der ist irgendwann dankbarer Abnehmer von Angeboten wie Tagesstätte, Behindertenwerkstatt, betreutem Wohnen, beruflicher Rehabilitation usw.
- 4) Damit man sich auch wirklich krank fühlt, werden Akutdosierungen von Neuroleptika und anderen Psychopharmaka lange nach Abklingen der Krise weiter gegeben. Statt einer Ver-rücktheit darf man sich dann mit einer Niedergeschlagenheit auseinandersetzen.
- 5) Selbst verantworteter Umgang mit Psychopharmaka wird systematisch durch Gabe aberwitziger Cocktails von drei oder mehr Psychopharmaka verunmöglicht. So ist es für

Arzt und Patient unmöglich zu sagen, wie welche Substanz wirkt. Aber das ist nur logisch, weil dauerhafte Krankheit das Ziel ist.

Jeder in der Psychiatrie verbrachte Tag entfernt ihn weiter vom eigenen Alltag. Statt eines ein- oder zweimaligen Nervenzusammenbruchs wird er langsam aber sicher zum chronischen Psychotiker. Statt mit Gefühlen oder Problemen beschäftigt er sich mit Diagnosen. Eine normale Gefühlsschwankung wird nach und nach genau so dramatisch wie eine schwere Lebenskrise. Beherrschbar nur durch Einnahme zusätzlicher Psychopharmaka.

Die Enteignung des Bewusstseins schreitet fort. Während andere gutes Geld an der Krankheit des Betroffenen verdienen, rutscht er immer weiter weg von der Welt der Normalen.

Thomas Szasz brachte es auf den Punkt: Der Psychiatriepatient macht eine Ausbildung zum psychisch Kranken. Wie andere einen Handwerks- oder einen kaufmännischen Beruf erlernen, erlernt der psychisch Kranke, wie er sich im System nicht endender „Hilfen“ bewegen soll.

Irgendwann verlangt er selbst, dass Andere sein Leben steuern und seine Probleme lösen. Er hat die psychiatrische Ideologie verinnerlicht. Er ist so weit.



Gabor: Wandmalerei in der Anlaufstelle Westfalen

Kunsthaus Kannen

Ausstellung:

Leute wie du und ich, Zeichnungen, Huub Niessen 06.05. – 01.05.2016

Der niederländische Künstler Huub Niessen wurde 1943 in Helmond geboren. Bevor er sich ausschließlich dem Zeichnen widmete, arbeitete er für 25 Jahre als Journalist und erst eine tiefe Depression zwang ihn dazu seine Arbeit aufzugeben. Er brauchte etwa zehn Jahre um sich vollständig zu erholen. Statt in den Journalismus zurückzukehren, fokussierte er sich nun allein auf das Zeichnen.

Insbesondere mit Bleistift, aber auch in Tusche und Aquarell, kreiert er etwa

DIN A4 – große Bilder, auf denen er auf raffinierte, tiefgründige und manchmal auch zynische Art die vor allem psychologischen Probleme der menschlichen Interaktion darstellt.

Niessen arbeitet so detailliert und fein, dass er für ein Bild mehrere Tage braucht und dabei aufgrund der physischen wie psychischen Intensität nicht mehr als zwei Stunden am Tag an ihnen arbeiten kann. Sein Arbeit wirkt zu weil cartoonesk und besonders der Stil seiner Figuren verfügt über einen

markanten individuellen Charakter. Niessen wurde bereits in weiten Teilen Europas ausgestellt und auch in Amerika wurden seine Werke kürzlich gezeigt.

Lisa Inckmann
Kunsthaus Kannen, 48163 Münster
www.kunsthau-kannen.de



„Freiheit“ von Huub Niessen

Kaum
 Dass das Kind
 in Dir erwacht
 Wird klar
 Dass alles
 Was zuvor gedacht
 Nur Kopf ganz
 Ohne Seele war.

Kampf, so scheint mir,
 ist keine
 Form, Dinge zu bewegen.
 Eher eignet sich
 Ausdauer und Geduld.
 Die Entdeckung
 der Langsamkeit
 Kann bahnbrechend
 Sein für die Menschlichkeit.

Das, was wirklich zählt,
 ist nicht messbar.
 In stillen Stunden
 Kriecht es wohl jedem
 Unter die Haut.

Das, was wirklich zählt,
 ist nicht messbar.
 In stillen Stunden
 Kriecht es wohl jedem
 Unter die Haut.

Irgendwie
 ist es schon
 Seltsam
 dass wir so anders sind.
 Aber
 immerhin lässt es uns
 Welten ahnen.
 Oft nur ganz klein
 und kaum spürbar
 manchmal jedoch
 mit aller Gewalt.
 Gut so.
 Sag' ich.



Wandlungen
 Werden sich einstellen
 Wandlungen
 von Körper, Geist und Seele
 Möglicherweise
 bleibt einer dann doch auf
 Der Strecke
 Und trotz allem
 Wird's gut sein
 Und nicht nur für mich.

Was weiß ich
 Wie viele Stunden
 ich damit verbringe
 zu warten, dass
 Sie vergehen.
 Nun gut möglich
 Dass dies im Moment
 so sein muss
 Bis andere Zeiten kommen.
 Und sie kommen
 Mit Sicherheit.

SeelenLaute

Kreative Selbsthilfeseiten Saar, RLP, Luxemburg – Kritisch, unabhängig, anders!

SeelenLaute Nr. 18 / 2016

Editorial & Berichte

Flucht – Seelische und somatisierte Erkrankung werden auch als Flucht im Menschen beschrieben. Letztlich (hoffentlich) HIN zum Ich und seiner Genesung. Um (mehr) seelische Gesundheit bemühen sich mit Alternativprojekten auch 2016 die Selbsthilfen SeelenLaute und SeelenWorte. Mit Selbsthilfetagen, öffentlichen Vortragsveranstaltungen oder Netzforen. Details im nächsten Heft und ab März auf unserer Website. Regelmäßig gibt's diese Publikation und die Treffen (Flüchtlinge und Ausländer -mit PE- welcomed). Unbeabsichtigt ging in der letzten Ausgabe die Nennung eines Förderers verloren. Ein extra „Danke“ hier daher an die Pronova BKK, für die kontinuierliche partnerschaftliche Unterstützung unserer Arbeit schon seit Jahren. Schöne Grüße! *Gangolf Peitz*, fürs Team

UPD nicht mehr unabhängig

sl. Seit Januar sind die Berater der neuen Unabhängigen Patientenberatung (UPD) telefonisch tätig, bis April soll für Ratsuchende die persönliche Beratung laufen.

Die Unabhängigkeit kann als nicht mehr gegeben bezeichnet werden. Die bisherige UPD mit den Betreibern VdK, Verbraucherzentrale und Verbund Unabhängige Patientenberatung wurde ausgegrenzt und in den 20 Städten (darunter Saarbrücken) aufgelöst. Im Herbst hatte die privatwirtschaftliche Sanvartis GmbH den neuen Auftrag bekommen. Diese steht über verschiedene Dienste den Kassen, Kliniken und niedergelassenen Ärzten nahe. Prominente Kritik kommt vom Chef der Bundesärztekammer Prof. Montgomery, der in der ARD zum Interessenkonflikt meinte, dass das neue Unternehmen nicht unabhängig von Krankenkassen und Pharmaunternehmen sei. Sanvartis sei nicht der Richtige für Patienteninteressen.

Die Firma erhält für die nächsten sieben Jahren über 60 Mio. Euro. Ziel ist eine Beratungsverdreifachung auf 220.000 Patientenkontakte im Jahr. Jetzt raten in ganz Deutschland Selbsthilfeinitiativen vom Besuch ab.

Vom Frauenbild in der Outsider Art

at/bks. Die Themenausstellung „Das Bild der Frau in der Outsider Art“, mit Werken der Sammlung Demirel (Wuppertal), zeigt der Kulturbahnhof Gerresheim vom 15.-26. Februar 2016. Der denkmalgeschützte Bahnhof im Düsseldorfer Stadtteil (Heyestraße 194) befindet sich seit 2015 unter Trägerschaft des Vereins „Jason Rø e.V. für Kunst und Teilhabe“. Kurator C. Reinhold Schulz hat dazu die „Projekte NeunzigImHaus“ initiiert, benannt nach Peter Joseph Neunzig. Mit Heinrich Heine aufgewachsen, verbindet für ihn der Armenarzt, Lithograph und Revolutionär Neunzig am klarsten soziales Engagement mit Freiheitsdenken und Kunst.

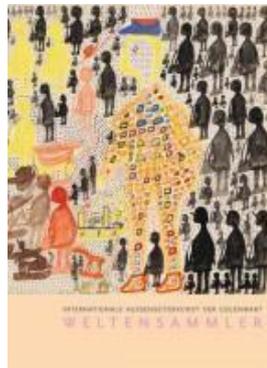
Psychotherapie hilft bei Psychosen

bks/sl. Patienten mit Psychosen profitieren von einer ambulanten Psychotherapie, melden iwd und Psychologenverband. Das besagt eine klinische Studie von Psychologen der Unis Hamburg und Marburg, in der die Belastungsverläufe von Probanden einer Therapiegruppe mit denen einer Wartegruppe verglichen wurden. Erstere zeigten im Vergleich zur Wartegruppe nach der Therapie eine größere Verbesserung der Symptomatik, bewältigten den Alltag besser und äußerten sich Lebenszufriedener. Die Ergebnisse zeigten, dass die Kognitive Verhaltenstherapie bei Psychosen ein effektives Hilfsangebot für Patienten darstelle, meint Prof. Tania Lincoln (Hamburg). Die Ergebnisse sollten niedergelassene Verhaltenstherapeuten zur Aufnahme von Psychose-Patienten ermuntern, Patienten sollten die Therapie von ihren Behandlern einfordern, so Lincoln.

Traurig späte Entschädigung

sl. Es ging nur klein durch die Medien. Ein Zeugnis vom Tun von Staat und Kirche in der Bundesrepublik. Kinder und Jugendliche, die vor 1990 in Behindertenheimen und Psychiatrien zur Arbeit gezwungen oder misshandelt wurden, werden entschädigt. Darauf verständigten sich die Arbeits- und Sozialminister der Länder bei ihrem Treffen 2015 in Erfurt. Es soll eine einmalige Pauschale von 9000 Euro geben und zusätzlich bis zu 5000 Euro für Menschen, die in den Einrichtungen arbeiten mussten. Anträge können jetzt gestellt werden. Anders als bei den traumatisierten ehemaligen Heimkindern werde es keinen Fonds geben, sondern eine Stiftung.

Mit Geld jeweils zu einem Drittel von (den Mit-/Täterseiten) Bund, Ländern und den Kirchen. Die Minister gehen von bundesweit 90.000 Betroffenen aus und rechnen, dass lediglich jeder Zehnte einen Antrag stellt.



Weltensammler

at. Die Sammlung des Schweizer Ehepaars Korine und Max E. Ammann umfasst über 5000 Werke aus allen Bereichen der Outsider Art. Vertreten sind Kunst geistig behinderter Menschen, von Gefängnisinsassen, spirituellen „Medien“ und anderen gesellschaftlich am Rande Stehenden. Im Weiteren sind Beispiele von so genannten bäuerlichen Naiven, der klassischen Art brut oder der Folk Art in der Sammlung vertreten. Die Werkliste glänzt mit prominenten Namen wie Wölfl, Walla oder Aloise. Fast spannender noch als die durchweg hochklassigen Arbeiten dieser Künstler sind Neuentdeckungen, wie aus Finnland die religiösen Imaginationen von Petri Martikainen oder die aus Schrottteilen zusammengefügte Tiere von Alpo Koivumäki. Oder wer kennt Gaston Teuscher und Melvin Way?

Nach einer Ausstellung der Sammlung im vergangenen Jahr in Finnland weisen wir auf einen (zu) wenig beachteten Ausstellungskatalog hin. Die fast 400seitige Publikation zielt darauf, mit einer Auswahl von rund 350 Schlüsselarbeiten die Vielfalt und Phänomene der Außenseiterkunst repräsentativ sichtbar zu machen. Das umfangreiche Buch bietet einen ausführlichen Bildteil, Biografien der in der Ausstellung vertretenen KünstlerInnen und allgemeine Texte zur Outsider Art.

Weltensammler. Erschienen im Benteli Verlag, 2011. ISBN 9783716516737, 62 €



Kunst und Psyche

Ist Kunst die bessere Psychotherapie? Dieser und weiteren Fragen im Themenumfeld geht das vorliegende Kompendium intensiv nach.

Kunst und Psyche – Berührungspunkte und Begegnungen. Vandenhoeck 2015. ISBN 9783525450222, 306 S., 44,99 €

Papas Seele hat Schnupfen

Neles Zuhause ist der Zirkus. Ihre Familie zählt zu den besten Seilartisten der Welt. Doch dann wird der Vater krank. Seine Seele bekommt Schnupfen. Und das in einer Welt, in der alles bunt und fröhlich ist. Jemand, der stark sein sollte, wird schwach. Und dann?

Das Buch „Papas Seele hat Schnupfen“ entstand in Zusammenarbeit von Deutsche DepressionsLiga e.V. und AOK, 2015. Bezug über: medien@depressionsliga.de



Musik mit Leib und Seele

Ein Lied kann unsere Stimmung plötzlich heben, ein anderes Musikstück uns in Tränen bringen. Warum dem so ist und vor allem welche positiven Wirkungen Musik und Musizieren für Leib und Seele haben, beschreiben die Musikmediziner Claudia Spahn und Bernhard Richter in diesem Buch. Kurzweilig geht es darum, was wir mit Musik machen und sie mit uns.

Claudia Spahn, Bernhard Richter: Musik mit Leib und Seele. Schattauer 2015, ISBN 9783794531295. 208 S., 19,99 €



Briefe von Dorothea Buck

Vor 25 Jahren erschien erstmals Dorothea Bucks Heilungsbericht „Auf der Spur des Morgensterns – Psychose als Selbstfindung“. Zahlreiche Menschen sind durch dieses Buch ermutigt worden. In der Psychiatrie beruflich Tätige kommen an diesem Standardwerk der Leitfigur der deutschen Psychiatrieerfahrenen-Bewegung nicht vorbei. Viele Betroffene schrieben ihre individuellen Erlebnisse und Fragen an Dorothea und erhielten ausführlich Antwort. In einer Auswahl von 150 persönlichen Briefen ist dieser Erfahrungsschatz jetzt als Folgebund des Morgenstern-Buches erschienen. Die aus ihrem Gartenhaus geschriebenen Antworten sind von Zuwendung, Klarheit und Weisheit geprägt.

H. Hansen, F. Bremer (Hrsg.): Mit meinen herzlichen Grüßen! Ihre Dorothea Buck. Der Gartenhaus-Briefwechsel. Paranus 2015, ISBN 978-3-940636-37-9. 208 S., 19,95 €

Gedankenflüge

Ich schreibe, weil ich gerne schreibe.
 Mein Finger tanzt über Papier.
 Den Stift gezückt, ergießt sich dann der Minensaft
 auch ohne Sinn so gern in Satzgefüge hin.
 Ich spiele, weil ich gerne spiele.
 Mit Worten, Formen und Gefühlen.

Ich lache selten, wenn, dann leise.
 Das liest sich stets aus meinen Reimen,
 doch dankbar bin ich auf die Weise,
 die froh ist – Gottes Gegenwart.
 So oft erzähle ich dem Einen,
 was mich betrifft, was spürt in mir.

Betreten darf ich manche Hallen,
 die nicht geerdet - durchaus hier.
 Wann immer ich erneut dann fliege,
 die Umwelt mich dafür beschimpft.
 Ist mannigfaltig Hochbetriebe,
 ist Glaube, Liebe, Hoffnung Sieg.

Birgit Selzer



Dubuffets Liste

Ausstellung bei Sammlung Prinzhorn

Der französische Maler Jean Dubuffet (1901–1985) besuchte 1950 die „Anstaltskunst“-Sammlung Prinzhorn, nachdem er 1945 den Begriff Art brut für eine „rohe, ungeschliffene“, nichtakademische Kunst geprägt hatte. In einer Liste protokollierte und bewertete er die gesehenen Werke. So lauten seine knappen Anmerkungen z.B. „extrêmement intéressant“, „pas bien“ oder „mediocre“. Dass seine Einschätzung zu Hans Prinzhorns „Meistern“ schon kritisch, zur Heidelberger Sammlung gesamt aber sehr positiv ausfiel, ist ein Ergebnis einer Ausstellung im Museum Sammlung Prinzhorn.

Zu sehen sind berühmte Klassiker wie Bühlers Fabeltier (Dubuffet: „mittelmäßig“) oder Natterers Weltachse mit Hase („keine große Sache“), aber auch Werke von Künstlern, die bei Prinzhorn vernachlässigt blieben und bei Kunstkenner Dubuffet Zuspruch fanden („extrem interessant“), wie ein anonymer Zeichner (Fall 419), der eine imposante Figurenwelt auf Tabakpapier bannte. Die Schau interpretiert mit 120 Werken Dubuffets Blick auf die Sammlung.

Ausstellung „Dubuffets Liste“: bis 10. April 2016 im Museum Sammlung Prinzhorn, Voßstraße 2, Heidelberg. Geöffnet Di bis So 11–17 Uhr, Mi 11–20 Uhr. Öffentliche Führungen: Mi 18 Uhr und So 14 Uhr. Tel.: 06221 564739

Inclusion

Tal der verlassenene Seele,
 Kerker der Einsamkeit dunkel.
 Abgeschnitten von allem was Not tut
 um zu genesen.
 Ganz nah dem Tode, dem verhängten Schicksal.
 Alkohol und Zigaretten, hohe Dosen Neuroleptika.
 Wer sind die Anderen? Wer bin ich?
 Abgründe gähnen tief, drohen zu verschlingen.
 Und doch, der Puls der Liebe
 bringt ein Licht in die Nacht.
 Sehnsuchtsblumen blühen am Rande der Finsternis.
 Verlangen die Seelentriebe
 nach einem Ort der Geborgenheit.
 Ohnmacht, die nichts Gestalt werden lässt.
 Ausgestoßen aus den Gemeinschaften.
 Kraftlos zu überwinden die Mauern
 zwischen Ich und Welt.
 Die Schule der Einsamkeit
 durchläuft die kranke Psyche, darabend nach dem DU,
 dem Göttlichen und dem Mitmenschlichen.
 Erst am Andren wird das Eigene.
 Wir spiegeln uns in den Augen
 des Nächsten, der uns ruft.
 Krankheit des Wahnes, dem Verwalter der Angst.

Die Jahre vergehen
 und langsam setze ich Schritt auf Schritt.
 In den Armen der Freunde erwachen neu die Sinne
 im Kontakt mit der Welt.
 Aus der Unsichtbarkeit heraus
 ins Leben, das um so Vieles betrügt,
 aber auch Landschaft ist
 im Wachsen und Gedeihen.
 Sind wir nicht allesamt erstmal einander fremd,
 bis wir uns öffnen dem Herzen?
 Teilhabe am Gesellschaftlichen,
 Gesundwerden in der Dialektik des Sozialen.
 Gemeinschaft der Mitmenschen.
 Kultur des Gespräches,
 das die Voraussetzungen schafft zu gedeihen.

Alle Künste stehen Pate bei meiner Neugeburt.
 In den Zusagen des Allmächtigen
 wandere ich dem Leben entgegen, das im Tode weilt.
 Angenommen vom Anfang her,
 geführt durch die Schlangengrube der Psychiatrie,
 hinein in eine Zukunft der Verheißungen.
 Ein neues Leben allmählich heranreifend,
 das manches Glück und manches Leid bereithält.
 Ich kann gestalten,
 da der Würgegriff des Wahnes sich lockert.
 Und meine Fürbitte will nicht schweigen.
 Ist es nicht ein erhörtes Gebet,
 lebendig zu sein nach dem sozialen Tod?
 Eine Kerze brennt in der Dunkelheit
 und meine Wange empfängt
 den Kuss ins Leben.

Arnhold Köpcke

Ambivalentes EX-IN

Experienced Involvement – Erfahrenen-Beteiligung. Eine Bewegung, eine Ausbildung, eine berufliche Tätigkeit. Hamburg feierte zum Jahreswechsel 10 Jahre EX-IN. 2005 gab es hier die ersten Ausbildungen von Psychiatrieerfahrenen zu Genesungsbegleitern. Heute wird die Ausbildung in über 25 Städten in Deutschland angeboten, neue Standorte sollen hinzukommen. Hamburg hat jetzt auch ein Angehörigen-EX-IN.

Statistisch sind EX-INler mehrheitlich Frauen. Der springende Punkt liegt im Ökonomischen. Kosten von 2.400 Euro für ein Ausbildungsjahr werden selten übernommen. Nur die Hälfte der Genesungshelfer findet und geht in Arbeit, zumeist als Minijob, oft als Zuverdienst. Selten sind es richtige und gleichberechtigt vergütete Beschäftigungen, rar in Vollzeit. Da setzt die Kritik, auch aus der PE-Szene selbst an. Neben einer akzeptableren Finanzierungslösung wäre ein obligatorisches Einstellen in die Mitarbeiterschaft der Kliniken entscheidend, wie es Selbsthilfekreise fordern. Gefahren lauern in möglicher Anpassung der Genesungshelfer an Ärzte-nahe Denkmuster und traditionelle Klinik-Arbeitsweisen. Dort wo EX-INler aber tätig sind, erfahren sie hohe Akzeptanz und Nachfrage, als echte Hilfe(alternative) auf Augenhöhe.

Betroffenenkompetenz kommt an. Immer mehr Kliniken stellen Peers ein. Im Südwesten z.B. das Pfalzkrankenhaus, - saarländische Häuser tun sich schwer.

Auf der Jahresversammlung der LAG PE Saarland im Januar wurde die Frage diskutiert, ob es nicht sinniger oder „normaler“ ist, wenn interessierte Psychiatrieerfahrene Krankenpflege oder Sozialpädagogik lernen und nach Abschluss in Einrichtungen bzw. in der ambulanten psychosozialen und Gesundheitsarbeit beruflich tätig sind, auch als Selbständige. Erfolgreiche Beispiele gibt es da schon lange (auch als Therapeuten und Ärzte), - im Saarland und in der ganzen Republik. Braucht es also ein eigenes EX-IN-Berufsbild?

Selbsthilfeverbände fordern Nutzer-beteiligte und -kontrollierte Forschung (vgl. England) und verbindliche Dozentenpräsenz von PE in den Aus- und Fortbildungen der Ärzte und Therapeuten. Aktuelle Hamburger Ansätze wie das „Empower Peers to Research“-Projekt (UKE, Thomas Bock u.a.) lassen hoffen und weisen auf das dringend nötige Aktivwerden und Umdenken in ganz Deutschland hin. Geht es doch um Demokratisierung der Psychiatrie, wie Peerforschung auch definiert wird. Nie aber darf Betroffenenbeteiligung nur Schein und Feigenblatt sein! *bks/sl*

Die allgemeinen Selbsthilfeinfos von SeelenLaute Saar und SeelenWorte RLP sind in den beiliegenden Flyern beschrieben. Diese dürfen gerne weiter gereicht werden. Informationen sind jederzeit zu lesen auf unserer Website www.seelenlaute-saar.de (mit Unterseite SeelenWorte RLP). Unser Gesundheits- und Sozialengagement wird partnerschaftlich gefördert von Gesetzlicher Krankenkassenversicherung, ministeriellen Stellen, Landkreis- und Kommunalverwaltungen und humanistischen Stiftungen. Dank gilt auch Privatpersonen, Praxen und Einrichtungen für die Sympathie mit unserer umfangreichen Arbeit und für Spenden, sowie uns verbundenen beruflichen Fachkräften für „man power“-Unterstützungen. – **Spendenkonto:** SH SeelenLaute: IBAN DE 56 59350110 1370213744

Die wichtige Selbsthilfe-Medienarbeit, mit der Produktion dieser Seiten und der weiten Verteilung der Zeitschrift in Saarland und Rheinland-Pfalz, ist möglich dank freundlicher Unterstützung der GKV-Gemeinschaftsförderung für Basis-Selbsthilfearbeit, in RLP 2016 ergänzend gefördert von Betriebskrankenkassen (Detailangaben ab nächstem Heft).

▪ **SeelenLaute** – *Vierteljährliches Informationsorgan der Selbsthilfen SeelenLaute Saar und SeelenWorte RLP*

Schlussredaktion (V.i.S.d.P.): Gangolf Peitz. Journalistisch-publizistische Assistenz: Medienstelle der Europ. Gesellschaft zur Förderung von Kunst und Kultur in der Psychiatrie e.V. (Dortmund) – **Druck:** c/o Lautsprecher/LPE NRW / Teil-Nachdrucke im Eigendruck. **Printauflage/Verteilung Saarland/Rheinland-Pfalz:** ca. 250 Ex. pro Ausgabe, im Jahr über **1.000 verbreitete Hefte** und Auszüge allein in unserem Lesegebiet. **Heftabgabe an Einzelleser kostenlos** (postalisch gegen Kostenbeitrag von 3,45 € vorab in Briefmarken), **bzw. auf Spendenbasis.** – **Verteilung/Versand** über SH SeelenLaute und SeelenWorte RLP im Monatstreffen, über die o.g. Medienstelle/Großverteiler, über/regional auf Gesundheits- und Kulturtagen an Infoständen, sowie an festen Auslagestellen (u.a. **städtische Rathäuser/Bibliotheken** im Einzugsgebiet, + in **Saarbrücken:** KISS / Tageszentrum Försterstraße / Cafe Jederman; **Merzig:** TRIAS, **Losheim am See:** Praxis Dr Doenges; **Trier:** SEKIS; **Saarburg:** Mehrgenerationenhaus u.v.a.m.) – **Abonnement** im 10 Ex.-Paket pro Ausgabe für Einrichtungen, Praxen, Selbsthilfen etc. im Verbreitungsgebiet, auf 20 €-Spendebasis im Quartal, fortlaufend bis auf Widerruf. **Bestellungen** schriftlich plus Überweisung aufs o.g. Konto. **Einzel-Abo bei regelmäßiger Quartalsspende** (ab 5 €) für mind. 1 Jahr. © **AutorInnen dieser Ausgabe:** Arnhild Köpcke, Birgit Selzer und Gangolf Peitz, unterstützt von den Meeting-Teams SH SeelenLaute und SH SeelenWorte. **Vereinbarte allgem. Quellen:** art-transmitter.de, BKS Saar. **Bildnachweis/Foto:** S.2 Presseinfos Mabuse und Paranus (Buchcover) / G. Peitz (Malerei), S.3 Presseinfo Uniklinik Heidelberg. – Dank an die Büro- und Verteilungshilfe Fr. Becking, in Merzig an Hr. Blatt.

Publizistische Regeln: Die SL-Seiten sind redaktionell unabhängig. Verantwortlich für die Einzelbeiträge sind ihre AutorInnen (©). Nachdruck nur nach Genehmigung und mit Belegexemplar. Vorbehaltlich Auswahl, Kürzung und üblicher redaktioneller Bearbeitung der Beiträge, mit deren Einsendung der Verfasser sein Einverständnis zu Veröffentlichung und Redaktionsregeln gibt. Rücksendungen nur bei frankiertem Rückkuvert. Eine Veröffentlichungsgarantie besteht nicht. Bei abgedruckten Beiträgen erhält der Autor 1 Beleg-Freixemplar. Mitmachen! **Erbeiten:** Kurze *selbst verfasste Beiträge, die ins inhaltliche Format passen.* Möglichst per E-Mail in formatierbarer Dateiform an: **selbsthilfe_seelenlaute-saar@email.de**

Es gibt keine psychischen Erkrankungen

Wo es viele psychiatrische Krankenhausbetten gibt, wird zumindest in NRW in den fünf größten Kliniken elfmal so viel eingewiesen wie sonst. Über Zwangseinweisungen und -behandlung via Betreuungsrecht schon kurz nach Verabschiedung des Gesetzes durch den Bundestag - z.B. beim Vorhandensein einer „Paranoiden Psychose“ - kann ich aus eigener Erfahrung berichten: Es werden irgendwelche Attests und Erklärungen dieser Behörden- bzw. Psychiatrie-Vertreter oder Gesetzestexte angeführt, die eine Zwangsbehandlung rechtfertigen sollen. Dabei ist es doch so, dass Psychosen nur individuelle Krisen der Menschen sind entsprechend der in dieser Gesellschaft regelmäßig in Kurven stattfindenden langandauernden Wirtschaftskrisen! Aus diesem Grunde kann es für Psychiatrie-Erfahrene ratsam sein, sich mit folgenden Ausführungen zu beschäftigen:

1. Wie sieht es heute mit der sog. Psychiatrie aus?“ Es ist doch so, das seit Menschengedenken die Psychiatrie von der jeweils herrschenden Klasse missbraucht wird zur brutalen Unterdrückung einer unliebsamen Schicht! Nicht nur das sich an dem Terminus der Nazis über die genetisch und erblich veranlagte Geisteskrankheit bis heute nichts verändert hat. Genauso hat sich aufgrund erfolgreicher Arbeit von „Antipsychiatrie Wissenschaftlern“ wie Klaus Doerner, Peter Lehmann, Marc Rufer, Josef Zehentbauer usw. eine Kritische Psychiatrie entwickelt. Zu erwähnen sei noch der Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V. aus Bochum mit einzelnen Landesverbänden, welcher heute führend eingreift in die Diskussion.
2. Stand der gegenwärtigen Diskussion ist doch, das es keine „psychisch kranken Leute“ gibt - sondern allerhöchstens sind wir anders als die Mehrheit der Bevölkerung. Also nichts mit Krankheit! - aufgrund der hiesigen gesellschaftlichen Entwicklung und Normen mussten sich sensible Leute mit dünner Haut einfach anders entwickeln als die sog. „Schweigende Mehrheit“ - einfach weil sie an den in diesem System geltenden Normen zerbrochen sind. In einer Gesellschaft, wo die Widersprüche zwischen Lohnarbeit und Kapital immer gravierender werden, in der also sachliche Zwänge und Gewalt zwangsweise gegeben sind, muss einfach ein immer größerer Teil der Mitglieder (welche nicht funktionieren wie die übergroße Mehrheit) schizophren, depressiv oder psychotisch werden. Wobei dies natürlich nur ein Stempel ist, der von denjenigen erfunden wurde, um die heute noch unlösbaren Probleme dieses Systems

zu kaschieren. - Und dermaßen abgestempelt zu werden - darauf können wir eigentlich nur stolz sein, fällt doch das Manko gleich wieder auf dieses menschenverachtende System zurück

3. Ein immer größer werdender in der Regel nicht mehr voll arbeitsfähiger Teil der Gesellschaft wird also mit Psychopharmaka voll gestopft. Dieses dient nur dem Profit der Pharmakonzerne, eine vernünftige Erklärung dafür gibt es nicht. Nach dem Brockhaus aus Leipzig wird durch Überempfindlichkeit des Organismus gegen Substanzen wie z.B. Fremdeiweiße und Arzneimittel nach Erstkontakt eine Sensibilisierung des Körpers hervorgerufen; nach erneutem Kontakt kann es zu allergischen körperlichen Reaktionen kommen....Und das sagt doch alles, wir werden bewusst krank gemacht, die Psychiater sagen dann, wir bekommen eine Psychose. Also Neuroleptika zerstören Gehirnzellen und produzieren erst Krisen. Und das soll wiederum heißen, das das Unterbewusstsein die Kontrolle über das Bewusstsein übernimmt. In der Regel besteht das Unterbewusstsein aus verdrängten und teilweise auch unverarbeiteten Erfahrungen - d.h. es besteht auch aus im Laufe des Lebens erworbenen Lernprozessen und Erlebnissen! Und diese werden teilweise durch Träume unverständlich in die heutige Realität transformiert. Und dann gibt es noch die Erkenntnisprozesse, was also nichts als Erinnern von verdrängten oder vergessenen Erinnerungen ist.

Werner Stöckelmann



Gabor: Wandmalerei in der Anlaufstelle Westfalen



Therapiehunde und Therapiekatzen

„Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Ella und ich bin ein Therapiehund! Mein Frauchen hat seit 1996 gute Erfahrungen mit meinen Vorgängern gesammelt und verzichtet ganz bewusst auf Psychopharmaka, weil ich keine Nebenwirkungen habe, die den Menschen extrem schaden und die Lebenszeit bis zu 30 Jahren (je nach Medikament) verkürzen! Frauchen hat sogar ein Attest vom Psychotherapeuten, dass sie nicht ohne Therapiehund sein kann, weil die Gefahr besteht, dass sie wieder zur Alkoholikerin mit Suizidtendenzen wird! Durch meine bloße Anwesenheit kann ich bei körperlichen, psychischen oder psychosomatischen Krankheiten zur Förderung der Heilung oder zu einem mildereren Verlauf der Krankheit beitragen.

Obwohl ich kleiner bin als meine Vorgänger, kann ich meinem Frauchen das Gefühl von Sicherheit vermitteln. Durch meine Wachsamkeit schütze ich sie vor unliebsamen Überraschungen und vermeide dadurch Stress oder Ängste. Unsere Partnerschaft stärkt ihr Selbstwertgefühl, denn ich gebe ihr das Gefühl, wichtig zu sein und gebraucht zu werden.

Laut ihrem Orthopäden wäre sie auch längst auf einen Rollator angewiesen, wenn sie nicht mit mir ausgiebige Spaziergänge machen und mit mir herumtollen würde. Wir profitieren beide gesundheitlich von der regelmäßigen Bewegung an frischer Luft bei jeder Wetterlage, denn so wird auch das Immunsystem widerstandsfähiger und das Herzkreislaufsystem leistungsfähiger. Das Streicheln, Spielen und Rumtoben wirkt entspannend auf das vegetative Nervensystem, sorgt für ein Absinken des Blutdrucks und fördert unser Wohlbefinden.

Neuerdings werde ich von Frauchen regelmäßig mit in die Bochumer Anlaufstelle des LPE genommen. Alle freuen sich, wenn sie mich sehen. Für ein ungestörtes Plätzchen und grüne Auslaufmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe, sowie Kauknochen und Leckerli ist gesorgt. Im BPE-Büro habe ich ein großes Sofa, eine Essecke und Spielzeug. Mir wurde sogar eine Hundetreppe gebaut. Aber das habe ich auch verdient, weil ich dort eine angenehme und ruhige Atmosphäre verbreite und ein wahrer Stimmungsaufheller bin.

In meiner Gesellschaft ist Frauchen niemals alleine. Bei unseren gemeinsamen Spaziergängen wird Frauchen oft von fremden Menschen angesprochen, weil ich so niedlich bin. Das liebe ich! Sie nutzt dann immer die Gelegenheit, um ihnen von der Bochumer Anlaufstelle zu erzählen und sie dorthin einzuladen. Ich werde sozusagen für die Promotion eingesetzt. Jetzt komme ich sogar auf die Titelseite des Lautsprechers. Vielleicht werde ich auch noch so berühmt

wie Bob, der Londoner Streunerkerater, der einem damals obdachlosen und drogenabhängigen Straßenmusiker half, ein neues Leben anzufangen. Ich kann Euch nur empfehlen, den Bestseller „Bob, der Streuner: Die Katze, die mein Leben veränderte“ von James Bowen zu lesen. Schaut einfach mal im Bücherregal in der Anlaufstelle nach; dort könnt ihr es ausleihen.

Mein Frauchen hat mich 2012 aus schlechter Haltung übernommen, weil meine Vorbesitzer mit mir überfordert waren, so dass ich weder richtig erzogen, gepflegt noch gefüttert wurde! Ich stamme von einem bösen Tierhändler aus Dorsten. Als Welpen wäre ich fast gestorben, weil ich von ihm nicht ausreichend geimpft wurde. Man kann mit Recht sagen, dass wir uns gegenseitig geholfen haben, aus schlimmen Lebenssituationen herauszukommen. Wie Ihr Menschen auf meinen Fotos sehen könnt, bin ich ein glücklicher Sonnenschein geworden. Und meinem Frauchen geht es selbstverständlich auch viel besser.“

Ella

Soviel zu den Aussagen eines Therapiehundes. Nun zu meiner Person, mein Name ist Divino Rosso, Rufname VINO, und ich bin ein Therapiekater. Wie Ihr auf meinem Foto sehen könnt, habe ich sogar Ähnlichkeit mit meinem berühmten Vorbild Bob. Nach dem Alkoholentzug hat mein Frauchen mich aus dem Tierheim geholt, obwohl ihr Psychiater ihr eigentlich zu einem Hund geraten hatte, denn wir Katzen sind selbstständiger als Hunde. Wir können allein zur Toilette und spazieren gehen. Auch die teure Hundesteuer entfällt. Und entgegen allen Vorurteilen ist Katzen-erziehung ganz einfach, denn schon nach wenigen Tagen haben wir Euch Menschen das Nötigste beigebracht. Mein Frauchen hatte bereits Chinchillas. Mit denen vertrage ich mich gut, und sie leisten mir Gesellschaft, wenn Frauchen zur Arbeit geht.

Ich habe mich als Therapeut gegen Depressionen und die Folgen von Traumatisierungen bewährt. Durch mich ist mein Frauchen nun seit über vier Jahren trocken und raucht auch keinen Tabak mehr, damit ich nicht durch den Rauch belästigt werde. Wenn sie Suizidgedanken hat, bringe ich sie immer auf andere Gedanken. Indem ich mich ranschmuse und sie anschnurre, mache ich ihr klar, dass sie für mich Verantwortung übernommen hat, und sie mich nicht verlassen darf, denn dann würde ich sehr leiden. Von mir hat mein Frauchen gelernt, wie man Achtsamkeit lebt! Nach einem stressigen Arbeitstag ver helfe ich ihr dazu, Ruhe und Gelassenheit zu bewahren.

Wir Katzen haben den Hunden voraus, dass wir Schnurren können. Dass Schnurren sich auch heilsam auf den Menschen auswirkt, ist therapeutisch erwiesen. Die Schnurröne lösen Muskelverspannungen und stärken die Knochen. Und das wirkt nicht nur bei uns, sondern auch in unserer Umgebung. Es gibt sogar schon ein Schnurr-Therapie-Gerät für Menschen, die an Osteoporose oder Lungenkrankheiten leiden. Wenn Ihr mich fragt, dann ist das Unsinn, denn es kommt nicht nur auf unsere heilenden Schnurr-Frequenzen an. Durch unsere bloße Anwesenheit können wir ganzheitlich positiv auf die physische und psychische Gesundheit der Menschen einwirken. Wer eine Katze hat, ist nie alleine. Einige Psychotherapeuten setzen daher bei der tiergestützten Therapie Katzen ein. Eine rhythmisch schnurrende Katze wirkt wie ein natürliches Antistressmittel und ist ähnlich effektiv wie autogenes Training, und kann sogar den Blutdruck senken. Beim Schnurren entspannt sich der gesamte Körper. Dadurch werden Schmerzen (auch Migräne) gelindert und Ängste gemildert. Durch mich hat mein Frauchen weniger Stress und Ängste und kann wieder besser schlafen.

Reittherapien, Schwimmen mit Delfinen und ausgebildete Therapiehunde werden schon lange eingesetzt, um behinderte, psychisch oder psychosomatisch angeschlagene Menschen zu unterstützen. Das ist allerdings alles sehr kostspielig. Zum Teil werden die Kosten von den Krankenkassen übernommen. Neuerdings kommen auch unausgebildete Lamas, Ziegen, Minischweine und andere Kleintiere zum Einsatz, um Menschen mit Depressionen, Angsterkrankungen, Persönlichkeits- oder Essstörungen, ADHS oder Migräne zu helfen.

Um als Therapiekatze oder Therapiehund tätig zu werden, benötigt man allerdings keine spezielle Ausbildung. Ein eigenes Kleintier ist günstiger und hat den großen Vorteil, dass es mit seinem Menschen zusammenlebt. Man kann gleichzeitig noch ein gutes Werk tun, wenn man ein Tier aus dem Tierheim oder von einer Hilfsorganisation bei sich aufnimmt. Entgegen den Vorurteilen stimmt es nicht, dass Hunde oder auch die anderen Tiere, die im Tierheim leben, problematische oder gestörte Tiere sind und eine schlechte Vergangenheit und deshalb psychische Probleme haben. Es gibt übrigens auch immer wieder junge Tiere im Heim. Tiere aus dem Tierheim erweisen sich als sehr dankbare Partner. Und was unser Benehmen und Verhalten betrifft: es kommt immer auf den Tierhalter an.

Ich rate allerdings davon ab, nur aus gesundheitlichen Gründen ein Haustier zu halten. Bereits vor der Anschaffung eines Tieres, das einen jahrelang begleiten wird, muss in jedem Fall genau geprüft werden, ob auch die Bedürfnisse des Tieres im Alltag erfüllt werden können. Wichtig sind

auch Verantwortungsbewusstsein und Gelassenheit. Man muss sich regelmäßig um ein Haustier kümmern, auch wenn man mal keine Lust dazu hat. Man muss ferner gelassen und ruhig bleiben, wenn wir mal etwas verschmutzen oder etwas zu Bruch geht, denn das machen wir nicht mit Absicht. Mit Belohnung kommt Ihr bei uns weiter; mit Bestrafung zerstört Ihr nur unser Vertrauen in Euch. Wer berufstätig ist, muss vorher überlegen, wo und bei wem sich das Tier in der Zeit aufhalten kann. Mit dem Arbeitgeber sollte man bereden, ob das Tier mitkommen darf. Nur ein Tier, das sich bei seinem Menschen wohlfühlt und artgerecht gehalten und von ihm geliebt wird, hat einen positiven Einfluss auf den Menschen.

Man muss finanziell in der Lage dazu sein, dass Tier jederzeit angemessen zu versorgen, ohne selber Hunger leiden zu müssen. Dabei geht es nicht nur um Kosten für Futter und Ausstattung, sondern auch um Tierarztkosten im Krankheitsfall und für eventuelle Impfungen. Bei Hunden kommen Hundesteuer und eine Tierhaftpflichtversicherung hinzu, eventuell eine Tierkrankenversicherung und Kosten für die Hundeschule.

Der Mensch muss psychisch stabil genug sein, um sich angemessen um das Tier kümmern zu können. Für einen Krisenfall muss Vorsorge getroffen werden. Wer kümmert sich um das Tier, wenn man in die Psychiatrie oder ins Krankenhaus kommt. Was passiert mit dem Tier im Falle eines länger andauernden Reha-Aufenthalts? In Bochum gibt es den „Krisenpass“, indem man auch eine Eintragung zu seinem Haustier machen kann. Wenn man sich Gedanken über eine PatVerfü macht, muss man auch überlegen, jemanden zu bevollmächtigen, für das Tier zu sorgen. In der Anlaufstelle bekommt Ihr die PatVerfü und könnt Euch beraten lassen. Vielleicht trifft Ihr dann auch Ella an.

Divino Rosso





Die Mechanismen des Verstandes

Denkvorgänge bewusst erkennen und lenken

Wie entstehen Erinnerungen, wie verlaufen Lernprozesse oder Erkenntnisbildung. Wer sich Gedanken darüber macht, wie der eigene Geist funktioniert, gewinnt nicht nur Erkenntnisse über sich selbst, sondern über das Denken der Menschen schlechthin

Meine Grübeleien haben lange Zeit nicht aufgehört. Ich versuche nun, die Prozesse des Denkens bei mir bewusst zu lenken. Der Begriff der „Aufmerksamkeits-Steuerung“ beschäftigt sich mit den Prozessen der Wahrnehmung, die bei schizophrenen Patienten gestört sein soll. Wir sind nicht in der Lage, den Fokus unserer Aufmerksamkeit auf jedes beliebige Objekt zu richten, wie das beispielsweise bei einer Diskussion der Fall ist, bei der man mal dem einen, mal dem anderen Redner zuhört. Vielmehr kreist unsere Aufmerksamkeit um irrelevante Objekte, die mit der aktuellen Situation nichts zu tun haben. Bei der Einengung des Fokus auf ein festes Thema und Fixierung auf eine starre Sichtweise spricht man auch vom „Tunnelblick.“ Ob es nun Gedanken über Probleme sind, die Welt und das Universum oder einfach Zerfahrenheit: Immer entgleitet die aktuelle Umwelt aus unserem Sichtfeld. Die Teilhabe an einem geregelten Alltag fällt dadurch schwer.

Sklave gemachter Meinungen

Wir haben ein inneres Lexikon aus Ansichten, die unser ganzes Weltbild steuern. Es ist das System unserer Vorstellungen und Werte. Du denkst über Polizisten anders als über Bäcker, Busfahrer oder Astronauten. Ein Ferrari verkörpert einen ganz anderen Lebensstil als ein Hyundai oder ein Fahrrad. Und wenn man sich etwas Gutes tun will, isst man nicht Nudeln sondern Miracoli. Wir haben also ein Set aus tausend kleinen Ideen, die unseren Geist beherrschen. Die „Innere Landkarte“ verkörpert die Welt, wie wir sie sehen. Viele Ansichten sind Produkt gezielter Manipulation und durch die Darstellungen führender Meinungsbildner erschaffen. Man denke nur an Thomas Gottschalk und die Goldbären. Jede Generation hat ihre eigenen Ideale und Idole. Ob es nun Religionsfragen sind, politische Ansichten, Emanzipationsfragen oder Gedanken zum Sport, im Laufe der Jahre entwickeln wir ein umfangreiches Repertoire von Glaubenssätzen, die wir dann für die Wirklichkeit halten.

Intelligentes Ideen-Management

Aber eigentlich sind es keine Wahrheiten, sondern nur Glaubenssätze, die uns da ein Leben lang begleiten. Der

Philosoph Arnold Gehlen spricht von der „Beliebigkeit von Wirklichkeit.“ Erkenntnis und Wissen unterliegen einem ständigen Wandel. Manche Glaubenssätze können hinderlich sein, etwa wenn man zu kritisch mit sich selber umgeht, also ein schlechtes Selbstbild verinnerlicht hat. Man spricht dann von „disfunktionalen Kognitionen.“ Ein Wechsel der Ansichten kann ein ganzes Leben verändern, da unsere Meinungen auch unser Fühlen und Handeln bestimmen. Je leichter ein Perspektivenwechsel fällt, desto einfacher sind Veränderungen herbeizuführen.

Neue Reize schaffen

Gibt es einen Weg zurück in die Wirklichkeit, weg von den Grübeleien über Gott und die Welt? Seit geraumer Zeit versuche ich mir durch Spaziergänge, Fernsehen und Lesen einen ganz neuen Input zu verschaffen, der die alten Bewusstseinsinhalte langsam überschreibt. Die Lösung hat nichts mit dem Problem zu tun. Wenn man mit einem geplatzten Reifen in der Wildnis steht, kommt man mit der Analyse des im Reifen steckenden Nagels nicht weiter. Wer sich um das Problem kümmert, verstärkt es oft nur. Lösungsorientierte Konzepte definieren also zunächst ein Ziel, das es anzustreben gilt. Ausgehend von diesem festen Ziel erarbeiten sie Strategien, um die dann zu erwartenden Aufgaben zu lösen. „Wie komme ich trotz des kaputten Reifens heim?“ wäre eine angemessene Lösungsfrage. Meine alten Sorgen haben keine Bedeutung mehr, seit ich meine Interessenschwerpunkte auf andere Dinge verlagere. Wenn mich trübe Gedanken plagen, nehme ich diese nicht mehr ernst, sondern weiß, dass sie aus einer gestressten Gehirnregion stammen und lasse sie wie Wolken vorüber ziehen. Ich bin nicht länger Sklave meines Denkens, sondern offen für ganz neue und anregende Impulse.

Wo werden Gedanken aufbewahrt

Das System der Gedächtnissteuerung ist interessant. Man kann Dinge aus vielen unterschiedlichen Perspektiven betrachten. Siehst du eine Kaffeetasse, bekommst du vielleicht Durst auf einen leckeren Kakao. Du könntest aber auch überlegen, dass du gleich spülen musst. Oder sie gegen die Wand werfen, wenn du wütend bist. Unser Objektbezug ist also immer situationsbedingt und sogar stimmungsbhängig. Die Wahrnehmung von der Welt kann also ganz unterschiedlich ausfallen, je nach Situation und persönlicher Verfassung. Je nachdem, welcher auslösende Reiz (Trigger) vorliegt, werden aus dem unbewussten Langzeitgedächtnis

unterschiedliche Inhalte ins Arbeitsgedächtnis und von dort ins Bewusstsein befördert. Wir reagieren also nicht passiv auf unsere Umwelt, sondern steuern aktiv unsere Wahrnehmung selbst durch den Aufruf von Gedächtnisinhalten. Das Langzeitgedächtnis ist dabei wie ein Aktenschrank, der Abertausende von Informationen über die Welt bereithält. Bei der Steuerung dieses Aktenschrankes kann es zu Störungen kommen, was zu rasenden, ungeordneten oder trüben Gedanken führen kann bis hin zum Wahn. Man ist dann nicht mehr Herr seiner Denkvorgänge, sondern Opfer einer Flut von Signalen aus dem Kortex.

Gedanken sind immer individuell

Ein Bauer kennt sich mit Korn und Kühen aus, ein Schreiner mit Hammer und Meißel, während ein Kaufmann gut mit Geld hantieren kann. Auch zufriedene Menschen haben ein anderes Programm aus Ansichten als Unzufriedene. So ist die Weltsicht jeden Individuums, von Mensch zu Menschen, sehr unterschiedlich. Wir müssen also nicht die Welt ändern, um glücklich zu werden, sondern nur unsere Wahrnehmung bewusster einsetzen. Lernen ist ein biochemischer Vorgang, der zwischen verschiedenen Gehirnregionen stattfindet. Es bedeutet, dass Informationen vom Kurzzeit- ins Langzeitgedächtnis übernommen werden, von wo aus sie jederzeit wieder abgerufen werden können. Der Abruf erfolgt über einen Auslösereiz, den sogenannten Trigger. Wir haben eine ganze Datenbank von Triggern: Du steigst in dem Bus, wenn sich die Tür öffnet, du greifst zur Milch,

wenn eine Tasse frischen Kaffees vor dir steht. Viele unserer Handlungen sind auf diese Weise längst automatisiert. Da Schizophrene oft rasende oder unstrukturiertes Gedanken haben (formale Denkstörungen) oder zu Wahnideen neigen (inhaltliche Denkstörungen), geht man davon aus, dass bei ihnen die Organisation der Gedächtnisinhalte störanfällig ist. Es kann entweder schon Probleme beim Speichern von Informationen geben (Lernfehler) oder Probleme bei der Erinnerung von Informationen (Abruf). Problematisch wird es dann, wenn dadurch Schwierigkeiten bei der Alltagsbewältigung entstehen. Eine kritische Reflexion der eigenen Gedanken und Ideen kann also hilfreich sein und viele Probleme schon im Vorfeld vermeiden.

Das eigene Denken erkunden

Die Denkvorgänge selbst wahrzunehmen, ihre Logik zu erkennen und schließlich das eigene Empfinden wieder zu steuern, ist ein Lernprozess, der eine Weile dauern kann. Erkenntnisse über das Denken zu gewinnen, also Betrachtungen auf einer Meta-Ebene, macht aber durchaus Sinn. Es ist möglich, ein Gefühl dafür zu entwickeln, wie der eigene Verstand funktioniert. Und die Mühe lohnt sich: Man kann üben, die eigenen Gedanken zu lenken, zu ändern und schließlich wieder auf einen geregelten Alltag auszurichten. So sind wir nicht Opfer unserer Denkprozesse, sondern werden mit etwas Erfahrung zu deren kreativem Gestalter.

lumbatriedel

Kaffee selber rösten!!!

Als Kaffeesorte verwende ich die Sorte Harrar Longsberry. Diese ist sehr hochwertig, im Laden aber mit 5,50€ für 500g mittlere Preisklasse.

Als Topf verwende ich einen Stieltopf ohne Deckel, weil der sich am besten anfassen lässt.
Zum Herd: Der Herd muss auf mittlerer Stufe stehen.

Nachdem man den Boden des Topfes mit den Rohkaffeebohnen bedeckt hat, muss man mit einem Löffel bis zu 30 min rühren. Wichtig ist hierbei die Knackphase (Fachausdruck). Das heißt, die Bohnen fangen nach ca. 20 min an zu knacken. Dies ist die wichtigste Phase, denn hier bildet sich der Geschmack. Nun kann man an der Farbe und dem Geruch den Röstgrad erkennen und einstellen. Je kürzer die Bohnen rösten, desto sauer schmeckt der Kaffee. Zu langes Rösten macht die Bohnen bitter. Hier ist natürlich die Balance und die eigene Vorliebe wichtig.



Kaffee rösten ist nicht schwer. Wer eine gute Nase hat, merkt wenn der Kaffeeduft ihm in die Nase steigt. Wie über all im Leben: Die Übung macht den Meister.

Roland Gleich

Joshua Dreyfus **Antrag auf Änderung der Satzung**

Der Antrag auf Satzungsänderung betrifft § 10 „Vorstand“. Da der Geschäftsführer des LPE's derzeit auch Vorstandsmitglied ist und zudem noch zwei Vorstandsmitglieder eingestellt hat, die daher in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihm stehen, besteht keine ausreichende Kontrolle des Geschäftsführers. Die Handhabung der Satzung ermöglicht es dem LPE Geschäftsführer den LPE wie ein Privatverein zu führen und nur Personen zu fördern die ihm gegenüber eine devote Haltung einnehmen. Wenn jeder, der Kritik übt um seine Stelle fürchten muss bzw. gar nicht erst eingestellt wird, bewirkt dies ein Schmoren im eignen Brei und steht einer Verbesserung des LPE im Wege. Die Satzungsänderung soll verhindern, dass der Geschäftsführer sich der Kontrolle entzieht, da er selbst Vorstandsmitglied ist. In Zukunft soll der Vorstand für sämtliche Einstellungen zuständig sein. Die allermeisten Einstellungen werden derzeit durch den Geschäftsführer vorgenommen. Zudem soll in Zukunft die Bewerber vorgezogen werden, die unbezahlt ehrenamtlich engagiert waren.

§ 10 Vorstand ist um den Punkt 1a zu ergänzen:
Personen, die im Jahr direkt oder indirekt mehr Geldzuwendung (Gehalt, Lohn, Freiberufliche Tätigkeit, etc.) als ein geringfügig Beschäftigter nach § 8 Abs. 1 Nr. 1 SGB IV bekommen, können nicht Mitglied des Vorstands sein. Bei der Berechnung sind angemessene Aufwandsentschädigungen ausgenommen. Jedes Vorstandsmitglied ist dazu verpflichtet

offen zu legen, wie viel Geldzuwendungen es direkt oder indirekt vom LPE NRW erhält und den anderen Vorstandsmitgliedern zu ermöglichen dies zu kontrollieren. Ist eine Kontrolle nicht möglich, dürfen keine Geldzuwendung an ein Vorstandsmitglied fließen, wenn sie nicht sicher die Höhe der Entlohnung einer geringfügigen Beschäftigung nach § 8 Abs. 1 Nr. 1 SGB IV unterschreiten.

§ 10 Vorstand, Absatz 3 ist zu ergänzen:

3. Der Vorstand führt und koordiniert die Geschäfte des Verbandes. Er ist insbesondere zuständig für:

3. die Einstellung und Entlassung von MitarbeiterInnen. Bei der Vergabe von Stellen sind ausreichend qualifizierte Bewerber, anderen Bewerbern vorzuziehen, wenn sie unentgeltlich ehrenamtlich für Psychiatrie-Erfahrene engagiert waren. Waren mehrere ausreichend qualifizierte Bewerber unentgeltlich ehrenamtlich engagiert, ist derjenige vorzuziehen, der am meisten engagiert war

3a. die Genehmigung sämtlicher regelmäßiger Geldzahlungen. Eine Geldzahlung ist regelmäßig wenn eine natürliche oder juristische Person mehr als zwei Zahlungen im Jahr erhält. Die Genehmigung kann bei regelmäßig wiederkehrenden Verpflichtungen auch im Voraus erteilt werden

3b. die Genehmigung von Geldzahlungen, die 500,00 Euro übersteigen
Joshua Dreyfus

Joshua Dreyfus: **Bewerbung für den Vorstand im LPE NRW**

In der Vergangenheit habe ich mich schon häufig für Psychiatrie-Erfahrene engagiert. Um mich besser einsetzen zu können, möchte ich nun für den Vorstand des LPE NRW kandidieren.

Insbesondere möchte ich mich für die Verbesserung der rechtlichen Situation und die Verbesserung der sozialen Situation von Psychiatrie-Erfahrenen engagieren.

Im sozialen Bereich möchte ich erreichen, dass jeder, der längerfristig nicht arbeitsfähig ist, einen monatlichen Aufschlag in Höhe des Kindergelds von derzeit rund 200,00 Euro zusätzlich zur Grundsicherung erhält.

Die Stärkung der rechtlichen Situation Psychiatrie-Erfahrener war bereits in der Vergangenheit mein Schwerpunkt,

insbesondere der Bereich der Zwangsbehandlung. Hier ist auch einiges erreicht worden, anderes wartet noch auf Verbesserung, etwa das Betreuungsrecht, wo der Begriff des „Wohls“ des Betreuten oft auch gegen ihn verwandt wird. Daher gehört dieser Begriff ersetzt, was mittelfristig erreicht werden kann. Kurzfristig steht die Novellierung des PsychKGs NRW an und langfristig ist die Novellierung der europäischen Menschenrechtskonvention ein Ziel.

Ein weiteres Anliegen ist die Verbesserung und Ausweitung des Hilfsangebots für Betroffene um Assistenzleistungen und ggf. die Einrichtung weiterer Anlaufstellen gerade auch mit dem Ziel, Verdienstmöglichkeiten für Psychiatrie-Erfahrene zu schaffen.

Ergänzungen zu den Anträgen:**Joshua Dreyfus: Aus meinem Engagement für Psychiatrie-Erfahrene**

- Seit ca. 20 Jahren Mitglied im BPE, zeitweilig Vorstandsmitglied im LPE NRW
- Mitbegründer der Zeitung des Landesverbands NRW
- Lobbyarbeit zur Patientenverfügung für den Verein Chancen e.V.
- Erstellung von Internetseiten zur Zwangsbehandlung und zum Betreuungsrecht siehe: <http://chancen-online.beep-world.de/faq-zwangsbehandlung.htm>
- Initiator der AG Recht des BPE
- Stärkung der rechtlichen Situation von Psychiatrie-Patienten durch Initiierung dreier Verfassungsbeschwerden zur Zwangsbehandlung
- Vorträge und Seminare zur rechtlichen Situation von Psychiatrie-Erfahrenen

Joshua Dreyfus: Aus meinem Lebenslauf

Studium an der Kunsthochschule Münster, Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und Politikwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum, Studium der Rechtswissenschaft an der Fern-Universität Hagen, Kameramann für den von der E.S.A.V. (Toulouser Filmhochschule) produzierten Abschlussfilm „Alban - Schonungen / Au - delà des frontières“, Produktion und Mitwirkung bei zahlreichen Kurzfilmprojekten u.a. Idee, Co-Autor und Kameramann für den auch international vielfach ausgezeichneten Kurzspielfilm „Parking War“ von Harald Paumer, Filmporträt über den Salesianer Pater Gummersbach, Tätigkeiten in der Medienbranche, u.a. als 1. Aufnahmeleiter des Spielfilms „Aufstand der Dinge“ von Hellmuth Costard und als Journalist für diverse Publikationen (u.a. Wuppernachrichten, Profil), Kameramann für diverse Fernsehsender (u.a. RTL, FAB, WDR), Organisation von Konzertveranstaltungen

§ 10 Vorstand (derzeitige Fassung in der Satzung)

1. Der Vorstand setzt sich zusammen aus fünf gleichberechtigten Mitgliedern, von denen je zwei den Verein gemeinschaftlich im Sinne des § 26 BGB gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Er kann von der Mitgliederversammlung um bis zu zwei weitere Mitglieder erweitert werden.
2. Der Vorstand vertritt den Verband nach außen.
3. Der Vorstand führt und koordiniert die Geschäfte des Verbandes. Er ist insbesondere zuständig für:
 1. Aufstellung und Abwicklung der Jahreshaushalte und Feststellung der Jahresrechnungen
 2. Verwaltung des Vereinsvermögens nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Geschäftsführung
 3. Einstellung und Entlassung von hauptamtlichen MitarbeiterInnen
 4. Einberufung und Vorbereitung der Mitgliederversammlung
 5. Aufnahme von Mitgliedern.
 6. Delegation eines Mitgliedes für den erweiterten Vorstand des BPE, den Zeitraum legt der Vorstand selber fest.
4. Jedes Mitglied des Vorstandes hat zu mehreren örtlichen Selbsthilfegruppen Kontakt zu halten, um die Ortsgruppen über die Tätigkeit des Landesverbandes zu informieren und die besonderen Belange der jeweiligen Ortsgruppen in die Arbeit des Landesverbandes einzubringen.

5. Bei Eilbedürftigkeit können Beschlüsse des Vorstandes auch schriftlich oder fernmündlich gefasst werden, sofern im Einzelfall kein Vorstandsmitglied diesem Verfahren widerspricht. Widerspricht ein Vorstandsmitglied, so kann ein Beschluss in der betreffenden Sache erst in der nächsten Vorstandssitzung gefasst werden.
6. Die Amtszeit der Vorstandsmitglieder beträgt 2 Jahre. Wiederwahl ist möglich. Der Vorstand bleibt so lange im Amt, bis eine Neuwahl erfolgt ist.
7. Scheidet ein Mitglied des Vorstandes während der Amtsperiode aus, kann die nächste Mitgliederversammlung bei Bedarf eine Nachfolgerin / einen Nachfolger wählen.
8. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens 50% der amtierenden Vorstandsmitglieder anwesend ist. Der jeweilige Vorstand fasst seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der in der Vorstandssitzung anwesenden Vorstandsmitglieder. Bei Stimmgleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt. Die Vorstandssitzungen sind öffentlich für Mitglieder, die sich eine Woche vorher anmelden.
9. Zur Erledigung von besonderen Aufgaben kann der Vorstand Arbeitskreise und Projektgruppen einsetzen, in denen auch sachkundige Nicht-Mitglieder beratend mitwirken können.
10. Der Vorstand führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung aus.

Kunsthaus Kannen in Münster-Amelsbüren

AUSSTELLUNG „GEFANGENE GEHEIMNISSE - Cony Theis 14.02. - 01.05.2016

Die Ausstellung zeigt die Ergebnisse von vier Kunstprojekten aus der Langzeitstudie „Gefangene Geheimnisse“ von Cony Theis.

Die künstlerischen Arbeiten von Cony Theis entstanden im sozialen Kontext und markieren damit Grenzen und Berührungspunkte zugleich. Ihr partizipatorischer Ansatz und die daraus entstehenden Kunstwerke der Projektphasen werden im Kunsthaus Kannen gezeigt. Das vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) initiierte Langzeitprojekt „Gefangene Geheimnisse“ wurde in vier forensischen Psychiatrien in NRW als dialogischer Prozess mit Patienten und Patientinnen durchgeführt. Im Juli 2015 fand das Kunstprojekt „paar/ unpaar“ in der Christophorus Klinik auf dem Alexianer-Areal in Münster statt.

Nach einem Atelierbesuch bei der Künstlerin in Köln gab es vorbereitende Gespräche mit dem ärztlichen Direktor Prof. Dr. Dieter Seifert, dem Pflegedirektor Renko Janßen, der Ergotherapeutin Christina Kolberg-Quiel und weiteren MitarbeiterInnen der Klinik, in denen die Künstlerin ihre dialogische Arbeit vorstellte und von ihren Erfahrungen aus den vorausgegangenen Kunstprojekten in den Kliniken Bedburg-Hau und Langenfeld berichtete. Theis entwickelte dann ein Kunstprojekt mit dem Arbeitstitel „paar / unpaar (Doppelkopf)“. Damit war das Thema und zugleich die Vorgehensweise umrissen: Die Künstlerin malt den Patienten und er malt sie, beide nebeneinander auf demselben Blatt in DIN A4. Pinselstrich und Wasser lassen die Farben aufs Papier fließen. Das Aquarell ist eine sensible, schnelle Malpraxis, die für Zufälliges Raum lässt, so erlaubt sie das Spiel mit Form

und Farbe, mit Flecken und Flächen, so dass auch ein unkontrollierter Moment auf dem Papier entstehen kann. Das Ergebnis sind technisch perfekte und zugleich fehlerhafte Porträts, die beide Merkmale der körperlichen Ähnlichkeit, die typische Mimik und das Wesen der Persönlichkeit erkennbar werden lassen; 9 Paare, jeweils Frau und Mann, welche den Betrachter gerade anschauen.

Während der zweiwöchigen Projektarbeit stand Christina Kolberg-Quiel der Künstlerin als Ansprechpartnerin zur Verfügung und begleitete ihren Zugang zu den acht Patienten. Als Artist in Residence wohnte Cony Theis im Gästezimmer auf dem Alexianer Campus, so dass sie auch Kontakte zu Mitarbeitern und einen Einblick in den täglichen Klinikalltag bekommen konnte. Für einige Patienten brachte das Kunstprojekt den Alltag in Bewegung und ermöglichte ihnen einen persönlichen Zugang zu ihrem eigenen kreativen Potential. Besonders war für sie auch die Wertschätzung, so schön porträtiert zu werden, mit wohlgeformten Gesichtszügen und zartem Ausdruck. Die Künstlerin schaffte eine offene

Atmosphäre und entwickelte einen individuellen Zugang zu den Menschen, was für beide Seiten einherging mit dem Loslassen von eigenen Vorstellungen, dem Umgang mit Enttäuschungen und mit der Bereitschaft, sich immer wieder neu einzulassen. Die zweite Woche brachte eine Intensivierung im Schaffensprozess, aber auch Irritationen und Verunsicherungen. Bewusst verzichtete Theis darauf, sich in das bestehende therapeutische Team zu integrieren, was ein Gefühl von Sicherheit vermittelt hätte. Die Patienten und Klinikmitarbeiter fühlten sich durch das Kunstprojekt mit Cony Theis sehr bereichert und danken für die inspirierende Zusammenarbeit.

Erstmals kann dann die konkrete Interaktion zwischen Kunst und Psychiatrie sichtbar gemacht und durch Führungen und Vorträge begleitend nachvollzogen werden. Kunst im sozialen Kontext wird dann an diesem Ort für den interessierten Besucher erfahrbar.

Katalog: Gefangene Geheimnisse, Kerber Verlag, 208 S., Hardcover, Preis 30,-€



Abb: paar/unpaar_05_CTMH, Cony Theis

Cony Theis / Vita

Cony Theis hat von 1979 bis 1989 in Mainz und Düsseldorf studiert und war 1988 Meisterschülerin bei Prof. Crummenauer an der Kunstakademie Düsseldorf. Seit 1988 zeichnet sie Gerichtsillustrationen im Presseauftrag. Auf ihrer Homepage sind einige dieser Werke aus Gerichtsverhandlungen von großem öffentliches Interesse zu sehen. Seit 1998 ist sie künstlerische Mitarbeiterin bei Filmen von Jürgen Heiter. Sie hat von 1998 bis 2013 viele namhafte Stipendien erworben, darunter die der Künstlerhäuser Worpswede, Schloss Balmoral, Kloster Gravenhorst, Schloss Wiepersdorf und vielen mehr.

Die zahlreichen Ausstellungen in der gesamten Bundesrepublik und auch in Israel - und auch der Arbeiten in Sammlungen - sind hier gar nicht im Einzelnen aufzuführen. Seit 2013 ist Cony Theis Professorin für Bildende Künste an der Hochschule für Künste im Sozialen in Ottersberg.



Abb: Wabe GG III, Cony Theis

weitere Infos:

www.kunsthhaus-kannen.de

www.gefangene-geheimnisse.cony-theis.de

Seminar für Psychiatrie-Erfahrene Rechte Psychiatrie-Erfahrener

Referent ist **Matthias Seibt**, Mitglied im Vorstand des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener e.V. und des Landesverbandes Psychiatrie-Erfahrener NRW e.V.

Wann?

**Samstag, den 9. April 2016
von 11:00 – 17:00 Uhr**

Wo: in Aachen

Psychiatriepat/inn/en Aachen, Adalbertsteinweg 123, 52 070 Aachen
Anreise mit dem ÖPNV gut möglich über Bahnhof Aachen Rothe-Erde, dann 2 Haltestellen Richtung Zentrum bis Haltestelle Josefkirche/Justizzentrum mit den Linien 5,25,35,45,55,66,68,73

Wie? Getränke frei,
13:00 bis 14:00 Mittagspause,
Imbißstube gegenüber.

Kosten? Das Seminar ist kostenlos. Die Teilnehmerzahl ist auf 12 Personen begrenzt. Eine Anmeldung ist erforderlich bis Dienstag, den 5.4. bei Matthias Seibt, 0234 / 640 5102 oder Email: Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de. Fahrtkosten können auf Antrag bei der Anmeldung übernommen werden.

Vorbereitung? Unter www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de, dort unter „Meine Rechte“ und „Politische Arbeit“ stehen Texte, das Seminar beginnt aber „bei Null“.

Das Seminar hat folgende Inhalte:
1) Sondergesetze gegen „Psychisch Kranke“ – Warum sind sie eigentlich rechtswidrig?
2) Meine Rechte bei Unterbringung

nach PsychKG NRW
3) Stationäre Zwangsbehandlung – Wann ist sie möglich?
4) Psychiatrische Patientenverfügung – Wie funktioniert sie?
5) Ambulante Zwangsbehandlung – Sie ist illegal
6) Betreuung verhindern über eine Patientenverfügung – Wie?
7) Wie verlasse ich das Heim (die Behindertenwerkstatt, das betreute Wohnen usw.)

Ich freue mich auf Eure Teilnahme!

Nähere Auskünfte: Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de,
0234 / 640 5102

Mitgliederversammlung

19. März 2016

Liebe BPE-Mitglieder aus Nordrhein-Westfalen!

Hiermit laden wir herzlich ein zur Mitgliederversammlung am Samstag, dem 19. März 2016, 12.10 Uhr ins Berufliche Trainingszentrum (BTZ), Vogelsanger Str. 193, 50 825 Köln-Ehrenfeld, fünf Fußminuten vom DB Bahnhof „Köln-Ehrenfeld“

Folgende Tagesordnungspunkte sind vorgesehen:

1. Begrüßung
2. Wahl der Versammlungsleiterin und der Protokollantin
3. Regularien, d.h. endgültige Festlegung der Tagesordnung
4. Widerspruch gegen Vereinsausschluss
5. Bericht Vorstand über Kasse
6. Bericht der Kassenprüferinnen
7. Genehmigung Jahresabschluss 2015
8. Entlastung des Vorstands
9. Anträge auf Satzungsänderung
10. Wahl eines LPE NRW Vorstands
 - a.) Festlegung der Anzahl der Vorstandsmitglieder nach § 10 Abs. 1 der Satzung
 - b.) Vorstellung der Kandidatinnen
 - c.) Wahl der einzelnen Vorstandsmitglieder
11. Wahl von zwei Kassenprüferinnen und von zwei stellvertretenden Kassenprüferinnen
12. Verschiedenes

Zur Verbesserung der Lesbarkeit wurde der Text nicht geschlechtsneutral formuliert. Mit der weiblichen Form ist auch die männliche gemeint.

Sonntags früh unterwegs

- für eine gute Sache

von Martin Lindheimer

Am frühen Sonntag morgen gegen 7 Uhr machten sich vier Psychiatrie-Erfahrene auf den Weg. Ihr Ziel: Der Saalbau in der Ruhrmetropole Essen. Hier wollte der Landesparteirat der NRW Grünen tagen. Mit Flugblättern wiesen sie am Empfang auf ihre Rechte aus der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und das bestehende Unrecht in der Psychiatrie hin. Prominente Empfängerinnen des LPE NRW Flugblattes waren Sylvia Löhrmann, Vize-Ministerpräsidentin des Landes NRW sowie deren Kulturministerin; Maria-Klein Schmeink, Bundestagsabgeordnete aus Münster; Barbara Steffens, Gesundheitsministerin NRW und als Empfänger die Herren Sven Lohmann sowie Volker Beck, Bundestagsabgeordneter und Europaparlamentarier. Am Rande der Flugblattaktion ergaben sich interessante und aufschlussreiche Gespräche mit der Polizei, den Politikern und Psychiatern.



Foto: Martin Lindheimer

Jan Michaelis Mit gleich drei Karikaturen, die im Lautsprecher Heft 50 veröffentlicht wurden, ist der Künstler Jan Michaelis zu dem internationalen und renommierten Wettbewerb für europäische Cartoonisten „Press Cartoon Europe“ (PCE) im belgischen Knokke zugelassen worden. Zur genaueren Betrachtung sind die Arbeiten unter www.pce.presscartoon.com unter ‚Auteurs‘ und ‚Jami‘ zu finden.

Wir gratulieren!!

Quelle: www.rp-online.de

Beratung Informationen

- Cornelius Kunst berät zum Thema Selbsthilfe, Selbsthilfegruppen, Krisen, Betreuung, Unterbringungen, bei Problemen mit Behörden, montags von 14.30 -17 Uhr und 19-21.30 Uhr unter Tel. 0212-5 36 41. Außerdem mi 14-19 Uhr persönlich in der Graf-Adolf-Str 77 in Köln-Mülheim und unter Tel. 0221-96 46 1835

- Claus Wefing, Koordinator Region Ostwestfalen-Lippe, berät zum Thema (drohendes) PsychKG NRW und Seelischen Krisen sowie zu spirituellen Themen nur telefonisch unter 05222/283459 oder per mail unter Claus.wefing@psychiatrie-erfahrene-nrw.de

- Karin Roth : Beratung und Unterstützung bei der Beantragung des Persönlichen Budgets unter Tel. 0231-16 77 98 19 oder E-mail karin.roth@yael-elya.de. Nähere Infos bei www.yael-elya.de

- KISS:
Beratung: Mo 11-14 Uhr unter Tel. 0221-9515- 4258 und persönlich in der KISS Köln, Marsilstein 4-6, 50464 Köln

- Matthias Seibt: Psychopharmaka-Beratung di 10-13 Uhr und 14 -17 Uhr Tel. 0234 - 640 51 02

- Matthias Seibt/ Martin Lindheimer Rechte Psychiatrie-Erfahrener: di 14-17 Uhr unter Tel. 0234-9162 1974 oder unter rechte@psychiatrie-erfahrene-nrw.de

online-Ausgabe des Lautsprechers:
www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de
E-mail-Ausgabe des Lautsprechers:
auf Anfrage bei der Redaktion

Bundesverband
Psychiatrie-Erfahrener e.V.

Geschäftsstelle

Wittener Str. 87, 44789 Bochum
E-Mail: kontakt-info@bpe-online.de

KASSE UND MITGLIEDERVERWALTUNG, INFOMATERIAL, PRESSEKONTAKT

Anne Murnau
Sprechzeiten: Do 10-13 Uhr
Tel. 0234-917 907 31
Fax 0234-917 907 32
Kontakt-info@bpe-online.de
www.bpe-online.de

ERSTKONTAKT UND BERATUNG FÜR PSYCHIATRIE-BETROFFENE

Martin Lindheimer
Sprechzeiten: Mo & Do 10-13 Uhr
Tel.: 0234 / 68705552

Der Bundesverband Psychiatrie Erfahrener (BPE e.V.) hat seit Ende des letzten Jahres eigene Profile auf Internetplattformen wie Twitter und Google+. Gepflegt werden diese durch Martina Gauder in Absprache mit dem BPE-Vorstand. Zum einen wollen wir Euch hiermit darauf aufmerksam machen, zum anderen folgenden Aufruf starten: Über diese Profile können ab und an auch kommende Termine, kürzliche Veröffentlichungen und andere Neuigkeiten, die mit den Landesverbänden des BPE e.V. zu tun haben, online gestellt werden. Falls Ihr solche Nachrichten geteilt wissen wollt, schreibt am besten eine E-Mail mit allen Infos direkt an Martina: info@martinagauder.de. Wir freuen uns auf Eure Nachrichten!

Der BPE-Vorstand &
Martina Gauder

Anlaufstelle Rheinland

des LPE NRW e.V.
51065 Köln, Graf-Adolf-Str. 77.
Tel. 0221-964 768 75
www.psychiatrie-selbsthilfe-koeln.de

- Selbsthilfberatung des LPE NRW e.V. Mo 14.30-17 Uhr, 19-21.30 Uhr unter Tel. 0212-53 641
- Offenes Café: Mo, Fr 16-19 Uhr. Mi 14-19 Uhr mit Beratung
- Kreativgruppe, in der man voneinander lernen kann. Materialien selbst mitbringen, jeden 2. Dienstag im Monat von 15-18 Uhr.
- Frauengruppe „Aktiv für den Selbstwert“, jeden 1. Donnerstag im Monat von 16-18 Uhr.
- Achtsamkeitsgruppe, jeden 2. Donnerstag im Monat von 16-18 Uhr.
- Genesungsbegleitung für die Seele mit Bärbel, jeden 2. + 4. Donnerstag im Monat ab 19 Uhr.
- JPEK - Junge Psychiatrie-Erfahrene (18 bis 35 Jahre) - jeden Dienstag 17.30-19.30 Uhr

Anlaufstelle Westfalen

Wittener Straße 87, 44 789 Bochum
www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de

- offene Cafés: mo 15-18 Uhr, fr. 14-17 Uhr;
- Selbsthilfegruppen:
Mo 18-20 Uhr
(Selbsthilfegesprächsgruppe)
do 17-19.30 Uhr (Abtauchen)
- Aktive: 1. Mi im Monat 18 Uhr
- Computing Sa 15-18 Uhr

Veranstaltungen

- **Sa. 19.03.2016 in Köln**
Selbsthilfetag des LPE NRW e.V. zum Thema „Arbeit und Leben trotz Psychiatrie-Erfahrung“. Wilma Boevink hat einen Vortrag zugesagt.
- **Sa. 09.04.2016 in Aachen** 11-17 Uhr; Rechte Psychiatrie-Erfahrener

Arbeit und Leben trotz Psychiatrie-Erfahrung

Selbsthilfetag

**Samstag 19. März 2016
von 11.00 bis 17.20 Uhr**

**Im BTZ Köln-Ehrenfeld
Vogelsanger Str. 193**



Eintritt, Kaffee und Kuchen frei!

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme!

- Programm** Moderation: Matthias Seibt
- 11.00 Begrüßung, Grußwort Dirk Lewandrowski (CDU), Sozialdezernent des LVR
Organisatorisches
- 11.15 **Vortrag: Wilma Boevink – Recovery**
- 11.45 Diskussion zum Vortrag
- 12:00 Vorstellung der Arbeitsgruppen
- 12.10 Mitgliederversammlung Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW
- 13.00 Mittagspause Mittagessen muss selbst organisiert werden.
- 14.30 Workshops**
- 1.) Wilma Boevink (Niederlande) - Recovery – AG zum Vortrag
 - 2.) SSM – Sozialistische Selbsthilfe Mülheim (Köln) - Alternative Arbeitsmöglichkeiten
 - 3.) Martin Lindheimer (Wuppertal) - Umgang mit Ämtern
 - 4.) Uwe Tuncal (Leverkusen) - Junge Psychiatrie-Erfahrene tauschen sich aus
 - 5.) Claus Wefing (Bad Salzuffen) - Meditation der 4 Himmelsrichtungen
 - 6.) Cornelius Kunst (Solingen) - Wie kann ich mich gegen Stigmatisierung wehren?
- 16.00 Kaffeetrinken
- 17.00 Rückmeldung aus den Workshops
- 17.15 Schlusswort und Verabschiedung

Info: Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW e.V., Anmeldung wäre nett bei Cornelius Kunst
Tel.: 0212 / 53 641, cornelius.kunst@gmx.de, er organisiert Mit fahrgelegenheiten (Auto und Bahn);
Fahrtkostenerstattung für (Gruppen von) Bedürftige/n billigste Möglichkeit, höchstens NRW